

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Genoss.“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6530-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, auswärts durch Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an demselben entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesbadener Tagblatt, sowie die Verleger in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Nummern: Für die Rhein-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 23. September 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 443. • 61. Jahrgang.

Die Lehren von Jena.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Noch niemals vielleicht — und das wird man vermutlich sogar im eigenen Lager zugeben — ist auf einem sozialdemokratischen Parteitag so viel leeres Stroh gedroschen worden, wie anno 1913 zu Jena. Mit einem ungeheuren Aufwand abstrakter Dialektik sind sieben Tage hindurch langatmige Resolutionen beraten worden, die bereits vorher in geheimen Konventionen beschlossen waren, deren Annahme durch den Parteitag längst und unzweifelhaft feststand und die ebenso bequem und weniger langweilig auch in zwei Tagen hätten verabschiedet werden können.

Das Ergebnis des Jenaer Parteitages bedeutet für die Katastrophentheorie hüben und drüben eine Enttäuschung. Am Vorabend des Parteitages hatte das Hauptorgan der württembergischen Sozialdemokratie in einem Festartikel stürmisch nach einem „neuen Dresden“ verlangt. Zur gleichen Zeit hatte ein Teil der bürgerlichen Presse prophezeit, die Krisis im sozialdemokratischen Lager, verschärft durch den Tod des letzten großen Führers, müsse in Jena zu einem katastrophalen Zusammenstoß, wenn nicht zu einem Zusammenbruch führen, und sie hatte sich zum Beweise dessen unter anderem auf die Kanonade berufen, die auch diesmal wieder die schwere revisionistische Artillerie in den „Sozialistischen Monatsheften“ zur Begrüßung des Parteitages begonnen hatte. Nichts von alledem ist eingetroffen. Der Sieg des Revisionismus, der sich ja seit Jahren auf den Parteitag im Vormarsch befindet, ist auch in Jena wieder ein vollständiger gewesen, und in der Steuerfrage hat sich sogar eine neue Spaltung innerhalb des radikalen Flügels selber gezeigt. Aber diese Abweichungen sind zweifellos nicht von dauernder Wirkung und Bedeutung und auch die revisionistischen Mehrheiten sollte man nicht überschätzen.

Man hatte schon vorher gemerkt, daß die Massenstreikresolution mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen würde. In Wahrheit ist diese Majorität noch etwas größer gewesen. Der revisionistische Flügel der Partei in gemeinsamer Front mit den Führern der Gewerkschaften hat noch einmal öffentlich bekundet, daß er, zumal in Zeiten wirtschaftlicher Depression, den politischen Massenstreik für eine gefährliche, für eine zweifelhafte Waffe hält. Die Luxemburg und Genossen, die, gleichviel, ob es sich nun um die Eroberung des preussischen Wahlrechts oder um irgend eine andere politische Gegenwartsforderung handelt, es sobald wie möglich mit dem Aufstand der Massen, mit

Straßendemonstrationen und Straßenkämpfen versuchen möchten und die unseren chauvinistischen Kriegsbegehren auch darin gleichen, daß sie zu diesen Kämpfen — vom sicheren Port des Schreibtisches aus rufen, haben eine schwere Niederlage erlitten.

Die Fraktion andererseits, die sich diese ganze Woche hindurch auf der Anklagebank befand, ist glänzend — mit 336 gegen 140 Stimmen — freigesprochen worden. Die Minderheit hätte es vielleicht nicht einmal auf diese Zahl von Stimmen gebracht, wäre nicht der Unfall des einen Referenten, des Genossen Wurm, gar so plötzlich, gar so überraschend und gar so gründlich gewesen und hätte nicht der Korreferent Südekum sich doch ein wenig zu weit vorgewagt, als er in seinem Schlusswort behauptete, ob der Parteitag sich überhaupt als Areal über die Fraktion stellen dürfe.

So würde vielleicht der Sieg der Linken, wie man das Ergebnis des Jenaer Parteitages wird nennen dürfen, ein noch vollständiger gewesen sein, wären die Linken noch bessere Taktiker gewesen. Immerhin ist der Fraktion nun auch von der obersten Partei-Instanz der Weg zu positiver parlamentarischer Arbeit, wenigstens an der einen, wenn auch vorerst nur winzigen Stelle, in den Fragen der Steuer- und Finanzpolitik freigegeben worden. Ein kleiner Erfolg, aber doch ein Erfolg!

Für den historisch objektiven Beurteiler hat nach alledem der Parteitag von Jena keine Enttäuschung gebracht, allerdings auch keine Überraschungen. Nur das eine scheint uns auch dieser Parteitag klar gezeigt zu haben: die politische Entwicklung, der politische Fortschritt dieser großen Bewegung ist ein zartes Pflänzchen, das man von allen Seiten vor Stürmen schützen sollte. Die Radikalen müssen heute nun auch schon „zähneknirschend“ den Rückgang ihrer numerischen Kraft, das Sinken ihres politischen Einflusses zu geben. Die alten wirtschaftlichen und politischen Theorien fallen ab wie das Herbstlaub von den Bäumen. Aber die Alten warten nur auf den Moment, wo die „Jungen“ den Kampf gegen das alte geheiligte Programm aufnehmen, um den Widerstand auf Leben und Tod zu proklamieren. Es bedarf zweifellos nur einer politischen oder wirtschaftlichen Provokation, um alle die leisen Entwicklungsansätze zu vernichten. Eine solche Provokation kann ein Zuchtstauengefäß sein, wie es eben wieder die Industriemagnaten in Leipzig stürmisch gefordert haben. Eine solche Provokation kann es auch werden, wenn die Regierungen unter dem Banner junkerlicher feudaler Grundbesitze und Anschauungen dem deutschen Volke noch länger primitive politische Rechte vorenthalten. Auch das sind Lehren und vielleicht die wichtigsten Lehren des Jenaer Parteitages.

L. S.

Deutsches Reich.

Pfarrer Traub und sein erwählter Nachfolger. Vor einiger Zeit war in der „Dortm. Ztg.“ angekündigt worden, daß eine Rehabilitierung des Pfarrers Lic. Traub nicht unwahrscheinlich sei. Man schrieb dieser Mitteilung deshalb eine gewisse Bedeutung zu, weil das genannte Blatt am Wohnort Traubs erscheint und im allgemeinen für Traub Stellung genommen hat, so daß ihm in diesem Falle gute Informationen zugetraut werden konnten. Neuere Vorgänge zeigen jedoch, daß gerade Dortmund neuerdings zum Schauplatz der rücksichtslosesten Verfolgung des kirchlichen Liberalismus gemacht wird, und daß die Hoffnung des Friedens auf religiösem Gebiete hier ohne jede Berechtigung ist. Der gewählte Nachfolger Traubs wird nicht bestätigt, und noch weniger wird Traub in irgendeiner Weise rehabilitiert werden, insbesondere nicht durch Wiedergewährung des Pfarrertitels. Weder naive Hoffnung noch dreiste Täuschungsversuche ändern an dem harten Schicksal der Dinge etwas, und es ist nur gut, daß man dieses klare Gesicht sieht.

* Für die Verlegung des deutschen Konsuls Schlieben von Belgrad nach Cuito wird der „Köln. Ztg.“ als Grund angegeben, daß er gegen den Willen des deutschen Botschafters in Belgrad bei der Rückkehr des Königs Peter das Konsulat beleuchtet und besetzt habe. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: „Die Tatsache mag an sich nicht gerade bedeutungsvoll erscheinen; aber sie kennzeichnet sich im Zusammenhang mit der politischen Rolle, die Herr Schlieben in Österreich seiner Befugnisse in Belgrad und früher auch anderswärts zu spielen suchte, als eine Grundlegung nicht nur gegen Österreich-Ungarn, sondern auch gegen die amtliche Politik des Deutschen Reiches. Nicht einmal der russische Vertreter Hartwig, der durch seine österreichfeindliche Politik einen großen Aufbruch hat, hat sich zu einer solchen Demonstration veranlaßt gefühlt. Daß sich die Leitung der österreichischen Politik durch die fortgesetzte Österreichfeindschaft und Serbien begünstigende Haltung eines deutschen Beamten bestärkt fühlen, kann man ihr nicht verübeln, und es wäre kein Wunder, wenn sie darüber in Berlin Klage geführt hätte.“ — Wie die „Morgenpost“ erzählt, wird Dr. Schlieben den ihm zugedachten Posten in Cuito, der Schliebens politische Tätigkeit fast ganz unterbinden würde, kaum antreten. Im Falle, daß seine vorgesehnten Behörden auf der Strafverfolgung nach Cuito bestehen sollten, würde Dr. Schlieben seinen Abschied nehmen.

* Die deutschamerikanische Bewegung für die Panama-Ausstellung. In dem Telegramm, das eine Reihe deutschamerikanischer Verbände aus Los Angeles vor einigen Tagen an den Kaiser richtete, wird, wie die von der Deutschen Zentralkasse für die Weltausstellung in San Francisco herausgegebene „San Francisco-Korrespondenz“ mitteilt, unter anderem folgendes ausgeführt: „Mit dem Besuch von Eurer Majestät Bruder des Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten setzte

Pfarrer Hellmund.

Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Fritz Philipp.

(Verlag von Otto Rippel (Hagen i. Westf.))

Es gibt wohl kaum einen Dichter, den nicht, wenigstens in stillen Stunden, die Prometheische Sehnsucht bewegt, daß die Gestalten, denen er seinen Geist einhauchte, die von seinem Herzblut sich näherten, auf der Bühnenszene zu lebendiger Wirklichkeit sich regen. Und zugleich aus dieser Sehnsucht, die Gestalten des schaffenden Geistes lebendig vor sich zu sehen, und dem Gedanken an die ungeheure Wirkung, die gerade von dem Bühnendichter ausgeht, der den göttlichen Funken in Tausende von Menschenleben zugleich werfen kann, so daß im Schauen und Verstehen Künstler und Hörer eins werden, mag ein neues Kunstwerk sich — gleichsam aus dieser Verführung — erzeugen. In einer starken, verheerenden, nie befriedigten Leidenschaft kann dieser Zug zum Theater werden. Wie hat Paul Heyse, der Dichter und Novellist, immer wieder nach dem Kranz der Bühnendichtung vergeblich die Hände gereckt! Auch unser Fritz Philipp trägt etwas von dieser Sehnsucht in sich. Der Dichter, dem berufene Beurteiler (so jetzt erst in dem großen Werke „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“) die erste Stellung unter den religiösen Dichtern unserer Zeit zuerkennen, der tiefinnige Schilderer unseres Seelenlebens in Natur und Menschenleben, hat dann zugleich, als er den Armen in das verblühte Gemüt blicken mußte und durfte, so manche erschütternde Tragödie miterlebt. Oft schon bewegte er sich in dramatischen Formen: ein soziales Drama aus dem Landpfarrerleben entstand, das die „Christliche Welt“ abgedruckt hat, dramatische Gedichte in Anlehnung an biblische Stoffe folgten: Jeremia und Paul von Tarsus, jüngst erst ein tiefinniges Mysterium, das im engeren Kreis sich seine Hörer zu gewinnen sucht. Jetzt erst ist das erste Drama von ihm erschienen, das nicht nur aus dem freischaffenden Innern des Dichters, sondern von der realen Wirklichkeit der Bühne sich das Geheiß naht, das bürgerliche Schauspiel „Pfarrer Hellmund“.

Nun ist durch die Mahnung der kirchlichen Behörden, der der Dichter Folge gab, dafür gesorgt, daß eine Aufführung dieses Dramas hier in Wiesbaden unterbleibt; um so mehr

wird die Aufführung nun am anderen Ort, an dem sie stattfinden wird, vielleicht zu einem „Ereignis“ mit einem gewissen sensationellen Beigeschmack werden, eben infolge jenes konfiszialen Eingreifens. Man wird sich davon erzählen, daß hier die neuesten Affären aus dem Gebiet der preussischen Kirchenpolitik auf die Bühne gebracht werden. In der öffentlichen Meinung wird vielleicht Fritz Philipp seinem Namensvetter Fritz gleichgesetzt werden, der in jedem Jahre einst die letzte große Erregung der Zeit, durchsichtig verflücht, auf die Bühne zu bringen pflegte. Wie bitter Unrecht würde damit dem Dichter geschehen, der in diesem Drama wahrlich nicht daran dachte, so billige Popularität sich zu erwerben, der auch gar nicht für seine kirchenpolitische Überzeugung hier Propaganda machen wollte, sondern einfach ein Kunstwerk aus eigenen Seelenkräften schuf, in dem rein menschliche Probleme gestaltet sind, das Zeitgeschichtliche nur ganz nebenbei zur härteren Individualisierung herangezogen wird.

Hätte Philipp wirklich beabsichtigt, in einer Tendenzdichtung sich ein Sprachrohr zu schaffen, er hätte einen ganz anderen Helden gewählt, einen härteren, charakterfesteren. Dieser Pfarrer Hellmund aber, dessen Name uns Wiesbadenern wohl bekannt ist als der eines alten Theologen; der einst ebenfalls mit seinen pietistischen, sogar manchen Teilen des Dogmas gegenüber indifferenten Anschauungen bei der lutherischen Rechtgläubigkeit Anstoß erregte, — dieser freisinnige Prediger, ist gar keine Kampfesfigur, nicht in bewußter Opposition gegen das Kirchenregiment wird er infortiert dem Belantritt und dem alten Brauch gegenüber, sondern als Individualist, der seine Seele ausdrückt, wie ein lautes Atmen, der immer wieder die Einsicht in das eigene Heim der Menschen bruchst, predigt, ganz sich selbst offenbart, dann aber fühlt, wie der gesellschaftliche Zwang sein Deutliches antastet, und nun immer stärker und bewußter es erkennt, daß der Zwang ohnmächtig ist gegenüber allen geistigen Mächten: die Welt des Menschen baut sich allein von innen heraus aus dem Unzwinglichen, aus der Liebe. Einen Augenblick hatte er, wo er im Priesteramt glaubte, nachgeben zu müssen, um dem eigenen Kind, das mit dem Sohn seines alten Freundes und Vorgesetzten, des Konfiszialpräsidenten, verlobt ist, das schmerzliche Opfer seiner Liebe zu ersparen. Dann aber findet er die

rechte Entschlußkraft, und als er schon vom Amt gehen soll, da rafft er die letzten Kräfte des fiebernden Leibes zusammen, um die Menge, die ihn nicht lassen will, zu beruhigen und in der Kirche festzuhalten. Wie er hier sein Bestes in sich wiederfindet, so hat er auch in seinem Hause endlich die Seele seines Leibes ganz erkannt, das so lange zurückgetreten mußte hinter der Mutter; hat den Kreis durchbrochen, in dem sein Innenleben befangen war und den er seine Burg nannte, sein Asyl, wie jenen Winkel der Stube, in dem die alte Mutter noch fast teilnahmslos hauste, nur für den Sohn noch lebend. Allerlei Lebenssymbolik spielt hier herein, eben jenes Wort von der „Burg“, dann der Vogel, an dem die Mutter hängt, und der ihm den freien Gesang seiner Seele bedeutet, oder jene herrenlose schwarze Kugel, die dem Vögel nachstellt gleich dem Verhängnis, das ihm selbst naht. — Begriffe, die hier doch nicht künstlich oder dunkel erscheinen. Das Bedürfnis des Dichters nach vielfacherem Ausdruck, nach Ausdeutung der Stimmung ließ ihn hier über den Wirklichkeitsstil hinausgehen; auch Stimmungsmonologe finden wir zweimal angewendet, oder ein Totengräber redet ahnungslos tief sinnige Worte. In einem gewissen Kontrast zu solchen Stellen stehen dann die frische, tageshelle Lebendigkeit des jungen Offiziers und die Nüchternheit der Nebengestalten. Man sieht, daß der Dichter stilistische Einheitlichkeit nicht anstrebt.

Es ist ein Beweis für die edle und vornehme Art, mit der das Problem behandelt wird, daß der Vertreter staatlicher Autorität, der Konfiszialpräsident Lemming, kein Janakker geworden ist, vielmehr die Macht des Gesetzes und der öffentlichen Ordnung, von der er selbst sagt, daß sie keine Menschen kennt, sondern nur den Willen des Rechts, in würdig-humaner Weise repräsentiert. Freilich, auch er muß endlich zugestehen, daß er von der ersten Tagung des Spruchkollegiums auf lange hinaus genug hatte.

Nun wird das Drama, das als Dichtung schon jedem unbefangenen Leser sein starkes und eigenartiges Innenleben offenbart, auf der Bühne seine Wirkungsfähigkeit zu erproben haben. Manche verstaubte Schönheiten werden dann bedeutende Darsteller, denen der Dichter nicht immer leichte Aufgaben stellte, noch ans Licht bringen. Möge dann die Dichtung nicht lärmenden, gefühlungsblütigen Beifall finden, wohl aber mit ihrem rein menschlichen Gehalt die Hörer im Innern bewegen.

Z.

2000 Meter Höhe und landete darauf in einem ausgebrochenen steilen Kurbengleitfluge mit gedroffelter Motor in kaum 3 Minuten glatt vor seinem Schuppen.

Todesflug eines russischen Offiziersfliegers.
Sébastopol, 20. September. Der Militärflieger Artillerieleutnant Fisker ist aus 2000 Meter Höhe abstürzt. Er war sofort tot.

Deutscher Sängertag.

ab. Koburg, 20. September.

Der Deutsche Sängerbund, dem gegenwärtig 78 deutsche Sängerbünde in Deutschland und Österreich-Ungarn mit über 200 000 Mitgliedern angeschlossen sind, trat heute hier zu einem außerordentlichen Deutschen Sängertage, dem 17. seit seinem Bestehen, zusammen. Mit der Tagung ist zugleich der 51. Gedenktag der am 20. September 1862 in Koburg erfolgten Gründung des Deutschen Sängerbundes verknüpft, der auf Betreiben des damaligen Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha fast gleichzeitig mit der Begründung des Deutschen Schützenbundes und der Deutschen Turnerschaft erfolgte. Zu dem Sängertag sind etwa 250 Vertreter aller deutschen Männergesangsvereine erschienen. Der über die ganze Erde verbreitete Deutsche Sängerbund umfasst gegenwärtig 5431 Vereine mit rund 200 000 Sängern. Am härtesten ist das Königreich Sachsen in ihm vertreten, und zwar mit 17 Einzelbünden, 902 Vereinen und 32 000 Sängern. An Auslandsvereinen gehören ihm zurzeit 38 an. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 176 012 M., während die Ausgaben sich auf 87 870 M., darunter 45 000 M. Zuschuß für das Nürnberger Sängertfest, beliefen. Das Vermögen der Deutschen Sängerbundesstiftung, aus der u. a. an Komponisten und deren Hinterbliebenen im letzten Jahre 8300 M. Unterstützungen bezahlt wurden, beläuft sich auf 237 031 M. — Das nächste Deutsche Sängerbundestfest soll 1917 in Hannover stattfinden. — Der Vorsitzende des Bundes, Rechtsanwalt List (Neustadt), eröffnete die Verhandlungen mit folgenden Ausführungen: Wir haben uns versammelt in einer Stadt, deren Namen in vielfacher Beziehung zum Deutschen Sängerbund steht. Es ist nicht nur seine Geburtsstadt, sondern wir haben auch die 25jährige Jubelfeier im Jahre 1887 hier gefeiert und gleichzeitig den 2. Deutschen Sängertag hier abgehalten. — Es wird dann an den Herzog ein Glückwunschtelegramm gerichtet. — Der Vorsitzende List gedenkt dann des schweren Unglücks, das in den letzten Tagen Trauer über die ganze Stadt Koburg und viele Familien gebracht hat. Der Ausschuß hat beschlossen, für die Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen 300 M. aus der Bundeskasse zu bewilligen. — Als Stellvertreter des Vorsitzenden und Schriftführers wurden hierauf gewählt: Landtagsabgeordneter Gymnasialprofessor Dr. Hammer Schmidt (Neustadt a. d. S.), Generalsekretär Hofmann (Wien), Rechtsanwalt Rorholt (Eichstätt), Schulinspektor Friedrich (München) und Rechnungsrat Schlicht (Berlin). — In erster Stelle begründete dann Landgerichtsrat Mitter v. Schmeidel (Graz) folgenden Antrag des Steierischen Sängerbundes: „Ganz besonders vorteilhafte Gelegenheiten ausgenommen, sind in das Liederbuch des Deutschen Sängerbundes in Zukunft nur mehr aufzunehmen: 1. urheberrechtlich freigeordnete Werke, 2. noch nicht veröffentlichte Bearbeitungen deutscher Volkslieder, 3. noch nicht veröffentlichte Kompositionen für Männerchor. Der Gesamtschluß des Deutschen Sängerbundes wird beauftragt, dem Erwerber der unter 2 und 3 bezeichneten Gattungen in das alleinige Eigentum des Deutschen Sängerbundes nachdrücklich Sorgfalt zu widmen.“ Der Berichterstatter führte dazu aus: Das Deutsche Sängerbundesliederbuch, das nur den Mitgliedern zugänglich ist, hat eine besonders interessante Geschichte. Man könnte darüber schreiben: „Der Lebensweg der deutschen Komponisten.“ Denn es ist geradezu unglaublich, mit welchen Schwierigkeiten junge aufstrebende Komponisten auch heute noch zu kämpfen haben, bis sie überhaupt Verleger für ihre Werke finden. Für acht Chöre, welche wir für das Deutsche Sängerbuch erworben und unter welchen sich bekannte und abgegangene Lieder, wie „Heute ist heut“, „Stille ruht der See“ usw., befanden, mußten wir nicht weniger als 6000 M. zahlen. (Hört! Hört!) Das „Deutsche Lied“ von Kallwoda konnten wir für das Liederbuch überhaupt nicht

erlangen, weil der Verleger für dieses wohl meistgesungene deutsche Lied geradezu ungeheure Ansprüche stellte. So kam es, daß, als es in unserem Liederbuch erschien, es schon beläufig außer Kurs gesetzt war, und zwar dadurch, daß gleichzeitig eine Strömung gegen das Lied eintrat, weil der Text von einem Juden und die Komposition von einem Litaken herrührte. (Heiterkeit.) Wir haben demgegenüber doch auch die Pflicht, für freie Konkurrenz mit den Verlegern einzutreten und an die Komponisten heranzugehen, damit sie an unserem Buche mitarbeiten. Wir wollen doch nicht immer nur Witwen heiraten (Heiterkeit), sondern das Gute auch mal aus erster Hand haben. (Erneute Heiterkeit.) Die Resolution des Referenten wurde jedoch ohne Debatte einstimmig angenommen. — Die Beratungen über die Abänderung der Satzungen nahmen den ganzen übrigen Verhandlungstag in Anspruch. Besonders bemerkenswert ist der § 8, wonach Mitglieder des Deutschen Sängerbundes die im Deutschen Reich und in Österreich bestehenden Sängerbünde werden können, sofern sie den in § 1 angegebenen Zweck verfolgen, landschaftlich geschlossen sind und mindestens 1000 Sänger zählen. — Ein Festkonzert der Koburger Sängerschaft schloß darauf die Tagung wirkungsvoll ab.

10. Deutscher Tonkünstlertag.

ab. Berlin, 21. September.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat hier im Abgeordnetenhaus der Zentralverband deutscher Tonkünstler und Tonkünstlerinnen zu seiner 10. Tagung zusammen, zu der auch verschiedene Vertreter staatlicher und städtischer Behörden erschienen waren. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende Götti-mann (Berlin) den Jahresbericht, der u. a. erwähnt, daß der Zentralverband sich wegen Freigabe des „Barfisch“ mit einer Petition an den Reichstag gewandt hat. Von Seiten des Vereins der akademisch gebildeten Musiklehrer in Köln lag ein Antrag vor, in welchem verlangt wird, daß die Erlaubnis zur Erteilung von Musikunterricht von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht wird. Die Versammlung stellte sich aber nicht auf diesen Standpunkt, sondern erklärte es nur für wünschenswert, daß eine Prüfungshalle eingerichtet werde, vor der die Musiklehrer und Musiklehrerinnen eine Prüfung ablegen könnten. — Rechtsanwalt Dr. Oster-rieth (Breslau) behandelte die Konsequenzen, die das Stellenvermittlungsgesetz für die Konzertagenten und Künstler bringt. Redner empfahl die Schaffung einer Engagementsvermittlungshalle, um die Interessen der Künstler zu wahren. — Schließlich hörte die Versammlung noch ein Referat von Sieberg (Berlin) über die Stellung der Musiklehrer zur Angestelltenversicherung. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Musiklehrer von der Stellung unter das Angestelltenversicherungsgesetz befreit würden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Neue Zensuren.

In den diesjährigen Herbstzeugnissen unserer Volks- und Mittelschulen werden neue Zensuren zum erstenmal in Anwendung kommen. Nach einer Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden sollen für die Zukunft die Prädikate „Niemlich gut“ (3), „Befriedigend“ (4), „Wenig befriedigend“ (5) und „Nicht befriedigend“ (6) nicht mehr gebraucht werden. Es gelten vielmehr fortan für die Schülerleistungen der Volks- und Mittelschulen folgende Bewertungen: 1 = Sehr gut, 2 = Gut, 3 = Genügend, 4 = Ungenügend. Zwischennoten fallen weg. Es werden also die Zeugnisse der Kinder veränderte Gesichter zeigen, die diesmal, wie die neuen Noten zum erstenmal auftreten, besonders auffallen dürften. Sicherlich ist manches „Niemlich gut“ des letzten Jahreszeugnisses zu einem „Genügend“ geworden. Somit wäre nach sechsteitigen Schulbegriffen eine Verschlechterung eingetreten. Bei genauerem Zusehen gilt aber das neue „Genügend“ für das öffentliche Leben vielleicht mehr als das alte „Niemlich gut“, in dessen Einschränkung „Niemlich“ immerhin der nicht zu

verkennende Tadel lag, daß der Schüler etwas für seine Kräfte Erreichbares noch nicht erdorben habe. Weiterhin besagt „Genügend“ dem Meister, dem Lehrern usw. weit mehr, als das „altangeordnete Befriedigend“. Jetzt urteilen amtliche Bestimmungen und vorgegebene Bestzeile, während in dem Urteil „Befriedigend“ die persönliche subjektive Auffassung des Lehrers stets herausgehört war. Der Wegfall der Note „Wenig befriedigend“ ist erst recht nicht zu beklagen. In den weitaus meisten Fällen wird diese Zensur der alten Zeugnisse doch nur ein beschönigendes Deckmäntelchen gewesen sein. Dieses muß jetzt fallen. Dadurch wird manches abstoßende „Ungenügend“ offenbar werden. Für Eltern und Schüler mag solches, flüchtig betrachtet, gewiß beschämend und hart erscheinen; aber andererseits vermögen unterschleierte und klar erkannte Schäden sowie aufrichtige Scham die Triebkraft und den Arbeitseifer auch wieder kräftig anzuregen. Der harte Schlag „Ungenügend“ wird gewiß manches faule Würschchen und viele verblendete Eltern aufrütteln, daß sie sich erneut ihrer Pflichten erinnern. So begrüßt die Schule die Neuordnung der Zensuren mit Freuden. Auch dem Leben ist ein schärferer, klarerer Maßstab gegeben, jeden dem Ort und dem Beruf zuzuführen, wozu ihn Begabung, Fähigkeit und Streben verweisen.

Die Hauschwester.

Die Krankenschwester mit ihrem stillen, selbstlosen Wirken in Hospital und Familie ist eine liebgewohnte, achtungsgebietende Erscheinung geworden. Wie mancher hat sie schon als gütigen Engel im Hause gesegnet, wenn sie mit ihrer Hand Wunden verband, heilte und pflegte. Doch was will der Name „Hauschwester“ sagen? Er ist in den letzten Jahren öfter aufgetaucht, ohne daß man über seine Bedeutung volle Klarheit erlangte. Hier erklärt man sich ihn so, daß Hauschwester so viel sei als Wirtschaftschwester für Küche, Wäsche usw. in großen Betrieben, dort versteht man darunter eine Pflegerin, die von Wohlfahrtsverbänden in Krankheitsfällen oder bei Fehlen der Hausfrau in hilfsbedürftige Familien geschickt wird, um den Haushalt vor dem Niedergang zu bewahren. Solche Wirtschaftswestern und Pflegerinnen wirken gewiß viel Gutes, doch der Beruf der Hauschwester steht auf anderer Grundlage. Er will vor allem gebildeten Mädchen und unabhängigen Frauen durch die rechte Erfassung und Ausübung häuslicher Pflichten bei angemessenen Arbeitsbedingungen und entsprechender Entlohnung einen angenehmen Wirkungskreis in der deutschen Familie bieten. Die Ausbildung erstreckt sich daher auf alle zur Führung eines Haushalts notwendigen Arbeiten, wie auch auf Kinderpflege. Die Hauschwester soll jedoch nicht die Dienstboten im Hause ersetzen, sie soll Vertrauensperson in der Familie sein, da sie ihre Arbeit im Dienst ihrer Mitmenschen in schweigsamem Sinn leistet. In der geschlossenen Gemeinschaft Gleichgesinnter finden die Schwestern Rückhalt, Schutz und Sicherstellung der Zukunft. Hier ist ein Gebiet, dem es im Gegensatz zu den überfüllten kaufmännischen und wissenschaftlichen Berufen an Arbeitskräften gebricht, was die Tatsache beweist, daß auf eine Hauschwester 50 Stellenangebote kommen. Kinderreiche, weniger begüterte Familien brauchen für die Ausbildung ihrer Tochter keine unerschwingliche Opfer zu bringen, wenn sie sich dem schönen Beruf einer Hauschwester widmet. Die erworbenen Kenntnisse befähigen nicht nur zur Berufsausübung, sondern lohnen auch für die verheiratete Frau die der Ausbildung an Zeit, Geld und Kraft gebrachten Opfer. Der erste Hauschwesterverein Deutschlands wurde 1910 mit seinem Sitz in Pankow-Berlin begründet und erfreut sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit einer gedeihlichen Entwicklung und allgemeinen Ansehens. Um seine Tätigkeit auch auf den Westen und Süden Deutschlands auszuweiten, hat der Verein das bestes bekannte Haushaltungsinstitut Kühn-Mahmann in Rastau (Rahn) als Zweiganstalt für den hauswirtschaftlichen Teil der Berufsausbildung ausgerufen, während die für Kinderpflege nur in Pankow erfolgt. Über alles Nähere berichten die Druckfaden des Vereins, welche durch das Mutterhaus in Pankow-Berlin, Hartwigstraße 118, und durch Fräulein Kühn-Mahmann in Rastau (Zahn) zu beziehen sind.

— Herbstanfang. Heute, am 23. September, um 4 Uhr 33 Min. nachmittags, tritt die Sonne aus dem Nebelzeichen der Jungfrau in das der Waage. Sie steht an die-

als überragend hervor: 1. die Frage der Freiheit des Willens und der moralischen Verantwortlichkeit des Menschen, 2. das Problem der persönlichen Unsterblichkeit. Ich möchte hinzufügen, daß an diesen Problemen die Frauen mit gleichem Eifer teilnahmen wie die Männer, wie sie überhaupt mit großer Wärme und Frische an den prinzipiellen Fragen des menschlichen Lebens mitarbeiten. Sie haben oft mehr freie Zeit für jene Fragen als die Männer, welche stark von der Berufsarbeit ostupiert sind. Speziell für deutsche Sprache und Literatur habe ich namentlich an den Frauenuniversitäten großes Interesse und Verständnis gefunden.

Fassen wir das Frühere zusammen, so wird man sagen dürfen, daß das ethische Streben in Amerika seine Hauptaufgabe im Wirken für die menschliche Gesellschaft findet, das durch einen religiösen Hintergrund vor einem Sinken zu einem bloßen Utilitarismus bewahrt wird; die Moral hat hier den ausgeprochenen Charakter der Sozialethik, es waltet ein starkes Gefühl der persönlichen Verantwortlichkeit für den Gesamtstand der Gesellschaft, und es findet sich ein unermüdliches Wirken menschenfreundlicher Art. Die Sorge für andere erscheint nicht als ein Verdienst, sondern als unabwiesbare Pflicht. In solchem menschenfreundlichen Wirken, das nicht bloß Ruhm und Glanz zu heben, sondern auch die Freude des Lebens zu steigern bemüht ist, und das in alle Verzweigungen des Daseins eingeht, sind die Amerikaner uns Deutschen voraus.

Nun aber erhält die ganze Lage dadurch eine gewaltige Spannung, daß es nicht bloß den Individuen zu helfen gilt, sondern daß auch im öffentlichen Leben große Probleme erscheinen, die den Gesamtstand des Daseins unsicher machen. Sie sind nicht plötzlich eingetreten, sondern nach und nach erwachsen, aber erst die Reizung hat ihre Schärfe und Gefahr voll zur Entwicklung gebracht.

Es sind zwei Hauptprobleme; einmal die Gefahr einer Plutokratie, welche durch die amerikanische Entwicklung besonders nahegelegt wird, die aber mehr und mehr auch Gegenwirkung hervorruft und jetzt namentlich unter der Führung des allgemein hochgeschätzten Präsidenten Wilson bekämpft wird, sobald aber die Gefahr einer Spaltung des nationalen Lebens durch die Veränderung der Einwanderung. In der Lösung der ersten Frage liegt es vornehmlich, ob in Amerika die Entwicklung ruhige Bahnen verfolgen

oder ob der Radikalismus die Oberhand gewinnen wird. Was aber die Einwanderung betrifft, so belieh sie bis weit in das 19. Jahrhundert hinein dem amerikanischen Leben einen überwiegend germanischen und protestantischen Charakter. Mehr und mehr aber wird die germanische Einwanderung übertroffen durch die von andersartigen, namentlich slavischen Völkern, und zugleich tritt neben den Protestantismus mit wachsender Macht der Katholizismus, es sei z. B. angeführt, daß, wie mir mitgeteilt wurde, in Boston, dem alten Hauptst. protestantischen Lebens, jetzt 52 Prozent der Bevölkerung katholisch sind. Nun entsteht die Frage, ob das amerikanische Leben solcher Lage gegenüber eine innere Einheit und einen gemeinsamen Charakter wahren könne. Ohne Zweifel wirkt vieles zu einer Assimilierung der hinzutretenden Elemente, so die gemeinsame politische Atmosphäre, so auch der gemeinsame Volksschulunterricht, so der reiche Fluß des Lebens. Aber es bleiben viele Fragen und Sorgen, eine Vermischung ist nicht zu vermeiden; ob sie zum Heil ausschlagen wird, kann erst die Erfahrung lehren. Naturgegebene Faktoren sind hier im Spiel, die sich menschlichem Einfluß entziehen, jedoch läßt sich auch manches tun, um den Gefahren entgegenzuwirken; namentlich ist der Spaltung gegenüber von Wichtigkeit die Ausbildung eines eigentümlich amerikanischen Kulturtypus, der auf alle Glieder bildend zu wirken vermag und sie innerlich zusammenhält. Nach solchem Ziel streben denn auch viele vortreffliche Menschen, auch die Kunst hat hier eine große Aufgabe, die auf der Höhe des Lebens mehr und mehr anerkannt wird. Viel Sehnsucht ist hier vorhanden und manches kommt schon in Fluß, aber recht vieles bleibt noch zu tun, um jene innere Einheit zu ertönen.

Endlich sei auch dessen gedacht, daß Amerika das Zusammenreffen der westlichen und der ostasiatischen Kultur weit stärker vor Augen tritt und weit mehr die Gedanken beschäftigt, als es in Deutschland geschieht. Nicht nur Japaner, sondern auch Chinesen, Siamesen, Indier sind in Amerika zahlreich vertreten, und oft kommt es zur Aussprache über die großen Probleme des menschlichen Daseins; mehr und mehr wird dabei das Bedürfnis einer Verständigung empfunden, zugleich aber auch die Schwierigkeit einer solchen Verständigung. Sind es doch grundverschiedene Lebensstypen, die hier einander berühren; bei uns Westlichen ein starker

Lebensdrang, eine zuberstehliche Beziehung des Lebens, die Öffnung, alle Missetände durch Steigerung der Kraft zu überwinden, das Leben auch innerlich zu erhöhen; bei den Asiaten mehr das Streben, eine sichere Ruhe in einer All-Einheit und ewigen Ordnung zu finden und sich dadurch von allen Wirren und Älten des gewöhnlichen Daseins zu befreien; dort mehr Aktivität, hier mehr Kontemplation. Auch die ostasiatischen Kunstwerke, wie sie namentlich in Boston in reicher Fülle vorhanden sind, lassen deutlich erkennen, daß es sich hier um grundverschiedene Lebensstypen handelt, die einander schwerlich einfach verdrängen werden, die aber nicht ohne Wechselwirkung nebeneinander verbleiben können. So erscheinen wiederum große Fragen und setzen ernste Seelen in Bewegung; es ist eine Sache der ganzen Menschheit, die dabei verhandelt wird. Auch wir Deutschen werden uns mehr damit befassen müssen.

Demnach wirken in dem Gange des amerikanischen Lebens echte und schwere Probleme, aber sie finden dort viele tüchtige und freudige Persönlichkeiten, die alle Kraft ihres Lebens und Strebens an sie setzen. Augenscheinlich ist vieles unfertig, aber dafür fehlen auch manche Mängel und Schäden einer alternden Kultur, mancher Schein und manche Künstelei. An pessimistischen Stimmungen fehlt es nicht, aber es überwiegt doch ein Optimismus idealistischer Art, der das Feindliche keineswegs gering anschlägt, der aber zuberstehlich auf die überlegene Kraft des Guten vertraut. Viele Fragen bleiben hier offen, und die Weiterentwicklung wird schwerlich bequem und glatt vor sich gehen. Aber Streben und Lust zur Arbeit ist in überströmender Fülle vorhanden, und es stehen in diesem Lande gewaltige Kräfte, die sich weiter und weiter steigern lassen. So läßt sich hoffen, daß die Menschen sich hier stärker erweisen als die Widerstände und daß aus dem heißen Kampf Gutes hervorgehen wird. Das ist es vornehmlich, was das Studium des amerikanischen Lebens anziehend und fruchtbar macht, daß die Probleme, welche hier die Gemüter bewegen, nicht Sonderprobleme eines einzelnen Volkes sind, sondern daß hier nur mit besonderer Klarheit und Schärfe hervortritt, was als Frage und Aufgabe durch die ganze Menschheit geht. Kein besseres Mittel gibt es, uns Deutschen von der uns anhaftenden Kleinbürgerlichkeit zu befreien, als eine Verührung mit diesem Volk, wo das Leben auch in den Gegensätzen und Kämpfen einen großen Stil besitzt und sich in einfachen Hauptlinien darstellt.

fem Tage senkrecht über dem Erdaquator, Tag und Nacht sind auf der ganzen Erde gleich lang, und der Herbst nimmt auf der Nordhalbkugel, der Frühling auf der Südhalbkugel seinen Anfang. Frühen blühen die Frühjahrsblumen, bei uns die Herbstgeizlosen und andere Spätkinder der Natur. Im Herbst stirbt zwar, was grünt und blüht, und das Sterben ist unangenehm und kann, auch wenn es an den Gegenständen geschieht, denen wir keine Gefühle zuerkennen, melancholische Stimmungen erzeugen, aber der Herbst ist deshalb doch eine schöne Jahreszeit. Er ist realistisch, und als solcher wird er von uns Realisten in erster Linie bewertet: Was bringt der Ader, was trägt der Baum und der Weinstock? Der Ader bringt viel, der Baum dürfte mehr tragen und der Weinstock schenkt den Wintern sicher keinen berühmten Jahrgang. Also ist der heutige Herbst nicht in allen Teilen vollkommen zufriedenstellend. Abgesehen davon: Poetische Gemüter werden finden, daß der Herbst auch schön ist. Die Frage ist schon oft von Dichtern aufgeworfen und allen Ernstes zugunsten des Herbstes entschieden worden: Ist das bunt gefärbte Laub des herbstlichen Waldes nicht schöner und sagt es uns nicht mehr, als die Blumen des Frühlings? Und schließlich ist die Frage, in die die Herbsendeckung steigt (ich bitte um Verzeihung wenn das Bild nicht gut gewählt ist), doch nichts weiter als die Frage, in der im nächsten Jahr von neuem ihre schönen Wangen blühen?

Paulinenstiftung. Der 16. Jahresbericht über das Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung zu Wiesbaden mit seinen Filialanstalten für die Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 ist erschienen. Während die Gesamtarbeit des weitverzweigten Liebeswerks im vergangenen Jahr in fortwährender Weiterentwicklung getan werden konnte — hat die Anstalt doch in der Gemeindepflege eine ganze Reihe neuer Arbeitsgebiete übernehmen und dafür allein 12 Schwestern neu ausbilden dürfen — bezeichnen besonders drei Tatsachen den bedeutsamen Fortschritt in der äußeren Entwicklung des Werks aus dem letzten vergangenen Jahre. Das ist 1. die Errichtung einer besonderen Abteilung für Privatfranke mit 8 schönen Zimmern zu 12 Betten mit den erforderlichen Nebenräumen nebst Wohnung für einen Pflegerarzt und die leitende Schwester in den Räumen des ursprünglichen Mutterhauses, unmittelbar neben der Kapelle, und 2. die Erwerbung und Eröffnung des neuen Erholungsheims, vornehmlich für Mitglieder der Jungfrauenvereine, Verbänden in Kirchengemeinden u. d. Lehn. Die dritte, für die Weiterentwicklung des Liebeswerks hier in Wiesbaden bedeutendere Tatsache, die der Bericht zu verzeichnen hat, ist der Erwerb eines Teils des neben der Mutteranstalt gelegenen Heuschens Acker in Größe von 1/4 Hektar (1 Morgen) zu dem Preis von 52.000 M. Bedeutsam war es auch, daß das bescheidene Altkinderheim im Herbst des vergangenen Jahres die Süddeutsche und Schweizerische Konferenz der Mutterhausverbände zu anregenden Beratungen beiderseitig und später auch das Präsidium der Kaiserwerther Generalversammlung zu bedeutsamen Verhandlungen bei sich aufnehmen durfte. — Der Kursus zur Ausbildung von freiwilligen Helfern in der Gemeindepflege wurde von Neujahr bis Ostern im Stille gehalten. Sechs junge Mädchen, darunter zwei Pfarrer- und eine Lehrerstädter, beteiligten sich daran. Die Prüfung fand am 18. März statt und lieferte durchaus befriedigende Resultate. Am 18. März war der winterrliche theoretische Ausbildungskursus der Probenschwestern gleichzeitig mit einer gut verlaufenen Abschlußprüfung beendet worden. Am 6. April reichte sich dann noch eine Prüfung in der Sängerkörpers an. Das staatliche Examen in der Krankenpflege absolvierten vom 8. bis 10. April 1912 fünf Schwestern und eine Pensionistin mit gutem Erfolg. Gegenwärtig stehen wieder sechs Schwestern vor der abschließenden Prüfung. 150 Schwestern zählt heute die engere Hausgemeinschaft, ohne die angeschlossenen Helferinnen, als Kleinlehrerinnen, Lehranwärterinnen, Pensionärinnen, Hilfschwestern. Dreizehn Schwestern konnten am vorigen Jahresfest eingesetzt werden. Probiert weitere sind jetzt wieder zur Vorbereitung auf diesen Tag einberufen. Zwölf junge Probenschwestern kamen im vergangenen Jahr wieder ins Haus. Drei Probenschwestern und eine Probenschwester sind wieder aus, weil sie den Anforderungen des Berufs in körperlicher, bezw. auch geistiger Hinsicht nicht gewachsen waren. Nach dem Jahresbericht betrug für das Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung die Einnahme 200.289 M. 87 Pf., die Ausgabe 200.237 M. 47 Pf., mithin Mehreinnahme 52 M. 40 Pf., das Vermögen 52.401 M. 51 Pf., die Schulden 388.840 M. 63 Pf. Nächsten Mittwoch feiert das Paulinenstift, worauf nochmals hingewiesen sei, in der Anstalt an der Schiersteiner Straße sein Jahresfest.

Wohnungswechsel und Gasbezug. Der Magistrat macht für den bevorstehenden Wohnungswechsel auf folgende Bestimmung aufmerksam: „Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Weidet derselbe die Gasabrechnung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Übergang der Gasabrechnung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.“ Die Meldung der Änderung hat auf dem Bureau Marktstraße 16, Zimmer 2, zu erfolgen.

Neue Pfarreierrichtungen. Das neue Regierungsamtsblatt enthält die Urkunden über die Errichtung einer katholischen Filialkirchengemeinde Kallenstein sowie einer neuen katholischen Pfarrei Erbach. Erstere untersteht dem Pfarramt Cronberg. Die Pfarrei Erbach ist gebildet aus den Katholiken zu Erbach und Ober-Selters, welche aus dem Pfarrverband Camberg ausgeschieden sind. Das Stelleneinkommen der Pfarrei Erbach besteht zurzeit aus den Zinsen von 66.135 M. Kreditskapitalen, etwa 400 M. Anniversargebühren und 210 M. Zuschuß aus dem Kirchenfonds zu Ober-Selters.

Abermals der Fall Daniel. Die Meldung, daß sowohl wider Mallo wie auch wider Daniel ein Strafverfahren nach in der Schwere sei, ist richtig. Die Einstellung des Verfahrens ist lediglich erfolgt, so weit die Verleumdung in Frage kommt. Wenn Daniel ein anderes annimmt, ist er im Irrtum. — Aus der Veranlassung an Daniel ließ sich allerdings die Meinung ziehen, das ganze Verfahren gegen denselben sei eingestellt.

Automobilgefahren für Kinder. Auf die Gefahren, die Kindern bei unvorsichtiger Annäherung an Kraftfahrzeuge drohen, soll in den Schulen aufmerksamer gemacht werden. Bei diesen Belehrungen ist die Schuljugend auch eindringlich darauf zu warnen, nach Kraftfahrzeugen mit Sand, Steinen und anderen Gegenständen zu werfen und darauf hinzuweisen, daß durch solchen Unfug nicht nur die Insassen und Lenker der Fahrzeuge gefährdet werden, sondern daß auch für an-

dere in der Nähe befindliche Personen sich leicht die schlimmsten Folgen ergeben können, wenn der Lenker des Fahrzeuges etwa an den Händen oder an den Augen verletzt wird und dadurch, oder durch die Verletzung verwundet, die Herrschaft über das Fahrzeug verliert.

Verhaftete Einbrecher. In Frankfurt a. M. wurde der 25jährige Schlosser Georg Wenner aus Wiesbaden wegen mehrerer Einbruchdiebstähle verhaftet, die er zusammen mit einem schon früher festgenommenen Kellner Wilhelm Krauskopf begangen hat. Wenner kam vor kurzem aus dem Zuchthaus, wo er vier Jahre zugebracht hatte. Er hatte seinerzeit ein Haus in allen Etagen gründlich „revidiert“. Neuerdings bezieht er seinen Vater, der ihn mehrfach unterstellt hatte. Mit Krauskopf zusammen entwendete er in einer Offenbacher Lederfabrik für 200 M. Lederwaren. Wenner führte den Spitznamen Einbrecherkönig, auch hieß er in Bekanntenkreisen vielfach „der Chef“.

Kreisballentbeater. Dem rührigen Direktor Herrn Becker ist es gelungen, den hier wohlbelannten Opernänger Adolf Plate vom Frankfurter Opernhaus (früher am Hoftheater Wiesbaden) zu einem dreitägigen Gastspiel zu gewinnen, und zwar für Mittwoch, den 24., Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. September. Herr Plate, welcher ein großes Repertoire besitzt, erweist sich allgemeiner Beliebtheit, so daß die Direktion wohl auf ein volles Haus rechnen kann.

Keine Notizen. Das Lustspiel „Victoria Luise“ machte unserer Stadt gestern nachmittags wiederum einen Besuch. Es zog kurz nach 5 Uhr über Wiesbaden und Umgebung dahin. — Der Latierfallinhaber E. Weich, der selbst teilt und mit, daß das Pferd, welches in der Wilhelmstraße durchgegangen und getötet worden ist, nicht ihm, sondern dem Reitklub Herten in der Rosbacher Straße gehörte. — Im Kurhaus-Restaurant beginnen von heute ab im Weinsaal wieder die Unterhaltungskonzerte der Kapelle Lucien Dupuy. — Die Künstler-Kongresse bei Kitter „Unter den Eichen“ finden täglich, auch bei ungünstiger Witterung, im Saale statt. — In der Nacht zum Sonntag wurde die Sanitätskutsche nach der Ludwigstraße gerufen, wo sich ein 30 Jahre alter Schuhmacher dadurch schwere Verletzungen an der Hand zugezogen hatte, daß er verfrüht, eine Scheibe einzuschlagen. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspieler. Kammerseiner Herrmann Jachowler, der berühmte Tenor der Berliner königlichen Oper, ist für ein einmaliges Gastspiel verpflichtet worden, welches am Donnerstag stattfinden wird. Der Künstler tritt diesmal als „Ramiro“ in Verdis „Troubadour“ auf, eine Partie, welche er hier noch nicht gesungen hat. — Morgen Mittwoch geht die Bekannte Operette „Cia“ zum erstenmal in dieser Spielzeit in Szene. Für Samstag ist eine Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ festgesetzt worden, welche Herr Kapellmeister Rother zum erstenmal dirigieren wird und in der die Partien der „Gismonde“ mit Fräulein Englerth und des „Königs“ mit Herrn Bohnen neubestetzt sind. Herr Jachowler singt die Titelpartie.

Kongert. Raoul u. Rosalbi hat das Programm seines dritten Konzertes sehr glücklich gewählt. Der Künstler wird die bekanntesten und schönsten Sonaten spielen. Den Anfang bildet die Sonate-Batistoni, dann wird Rosalbi die Sonate in D-Moll (inspiriert durch den „Ewig“ Schopenhauer) und die Mondsonate spielen, während die gewaltige Waldsteinsonate den Schluß bilden wird. Das Konzert findet kommenden Freitag im großen Kasinoale, 8 Uhr abends, statt.

Gesundheitspflege. Am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Kunz in der Monatsversammlung des „Angehörigenvereins“ einen Vortrag über Gesundheitspflege halten. Die Versammlung findet im kleinen Saal der „Barbier“ statt. Interessenten sind willkommen.

Vereins-Nachrichten.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des „Richard Wagner-Vereins deutscher Frauen“ werden ersucht, Besuche im Kreisbezirk für die Generalproben der nächsten Tage in der Dankschuld für die Kinderbewilligung, insbesondere Lehrer und Lehrerinnen, Studierende der Musik, bis zum 25. September zu richten an die erste Vorsitzende Gräfin v. Sierichow in Alville a. Rh., oder an die erste Schriftführerin Frau v. Massow, Frankfurter Straße 25, hier selbst.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Vermitt.

Tagheim, 22. September. Der Glas- und Porzellanmaler Emil Scholz, geboren am 8. Februar 1864 zu Kirchberg, hat sich am 19. d. M. heimlich entfernt. Nach einem zurückgelassenen Schreiben ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan. Scholz war bei seinem Weggehen bekleidet mit braunem Anzug, schwarzem Hüls, hellrotem Hemd, Stiefeln, rotem Schopf, abgetragenen Schuhen, Personalausweis: Größe 1,64 Meter, Gewicht 62 kg, Haar blond-meliert (Glatze), Schürze braun, Gesicht schmal, Augen braun. Besondere Merkmale: Fehlen der vorderen Zähne, hat O-Beine und trägt goldene Brille. Verdächtige Angaben werden an die Polizeidirektion Tagheim erbeten.

o. Weibich, 22. September. Der 53 Jahre alte, bei der Firma H. Carl Witte beschäftigte Maschinenarbeiter Christian Börsch wurde von einer Treppe ab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er ist nach der Operation im Krankenhaus gestorben.

Wiesbaden, 22. September. Hier verschied infolge Schlaganfalls Gauslebore a. D. Joseph Ursion im 84. Lebensjahre. Er hat lange Zeit hier gelebt und gewirkt.

Nassauische Nachrichten.

Die Rheinbrücke bei Nüdesheim.

5. Nüdesheim, 22. September. Vom Bahnhof Gausleheim (Nüdesheim) wird gegenwärtig ein Geleise zum Transport von Materialien usw. nach der neuen Rheinbrücke ausgeführt, deren Endpunkt unweit Kempten liegt. Auf dem Lande werden jetzt durch mächtige Kranen mit Greifern Erdmassen ausgehoben, um Platz für die Landpfeiler zu schaffen. Das gewonnenen Material wird auf einem Transportweg mit Kippwagen hinaus in den toten Rhein gefahren und dort verladen, so daß allmählich eine Anfüllung entsteht, auf der später ein Lagerplatz für Betonpfeiler usw. sein wird. Weiterhin sichtbar stehen an der linken Rheinseite drei verbundene Betonpfeiler, die mit Vorrichtungen zum Anziehen des Abzuges versehen sind. Eine Eisenbetongelände soll dort feststellen, wie der Abzug auf Eisenbeton wirkt. Eisenbeton, das neue und wertvolle feste Material, spielt neben Basaltsteinen die wichtige Rolle beim Brückenbau. Schon der Caiffon, der beim Beginn der Ausschüttung im Flußbett versenkt wird, ist aus Eisenbeton, bei einzelnen Pfeilern aus Eisen, und wird mit Beton gedeckt. Der Caiffon, eine Art Taucherglocke, wird an Ort und Stelle aus Eisenplatten zusammengeklippt, schwebend an mächtigen Balken, die mit der Dampfmaschine ins Flußbett eingedrückt sind, aufgehängt und dann mit Maschinenhilfe gleichmäßig bis auf den Flußboden versenkt. Das Wasser wird durch Druckluft hinausgetrieben und in dem leeren Caiffon arbeiten durchschnittlich 16 Arbeiter je acht Stunden mit Hode und Spaten unter einem Druck von 0,8 Atmosphären. Der Arbeitsraum ist bei den einzelnen

Caiffons durchschnittlich 22 Meter lang, 8 Meter breit und 2,80 Meter hoch. Man glaubt, in einem großen Saal zu stehen, der mit Zigarrenrauch gefüllt ist, denn dichter Wasserdampf erfüllt den Caiffon, in dem dumpf die Schläge der Arbeiter erklingen. Sie fördern ein blaues Gesteins- und Erdmaterial zutage, das durch Luftdruck emporgeschafft und in ein eigenes Kiebschiff verladen und weggebracht wird. Ist genug Erde ausgehoben, dann wird der Caiffon allmählich mit Beton ausgefüllt und bleibt als unterste Grundlage des Pfeilers liegen. Auf ihn aufgetragen wird ebenfalls Beton, umgeben von Basaltquadern von je etwa 3000 Kilogramm Gewicht. So entsteht eine Pfeilergrundlage, wie sie fester und haltbarer nicht gedacht werden kann, und die Jahrhunderte überdauern wird, ohne durch das Wasser auch nur den geringsten Schaden zu erleiden. Gegenwärtig wird bereits an einer Reihe von Pfeilern gearbeitet. Pfeiler 9, mitten im Fluß, an dem zuerst begonnen wurde, ist bald vollendet. Bei Pfeiler 10 ist der Caiffon fertig zum Versenken, beim Pfeiler 11 ist die Pfahlwand geschlagen, an welcher der Caiffon aufgehängt wird. Bei Pfeiler 7 wird der Caiffon gegenwärtig montiert. Pfeiler 6 kommt direkt an die Einfahrt des Nüdesheimer Hafens zu stehen. Dort sind die schönen Kuppeln jetzt gefällt, es wird bereits Land abgetragen und dadurch spärlich die Hafeneinfahrt erweitert. Die Pfeiler werden 3. v. von Grün u. Gisinger in Mannheim, 3. v. von Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. gebaut. Mitten auf dem Fluß ist die schwimmende Maschinenhalle, dort wird die Dampfkraft zum Antrieb der verschiedenen Maschinen und Elektrizität für Kraft- und Beleuchtungswecke erzeugt. Ein Heer von Arbeitern ist beim Brückenbau beschäftigt, daneben zahlreiche Techniker und Ingenieure. Die Oberleitung hat Regierungsbaumeister Teskenburg von der Eisenbahndirektion Mainz. Man hofft, daß die Brücke am 1. April 1915 dem Verkehr übergeben werden kann.

Personal-Nachrichten. Der Titel „Bürgermeister“ ist verliehen worden den Herren Brauns in Völsbach, Oberförster Nadelnboogen, Dorn in Lorch, Oberförster Nüdesheim, Gölzel in Gollhausen, Oberförster Nüdesheim, Nüdel in Völsbach, Oberförster Nüdesheim, Nüdel in Völsbach, Oberförster Nüdesheim und Wilhelm in Völsbach, Oberförster Nüdesheim.

m. Nüdesheim, 22. September. Am Samstagnachmittag kam hier rheinwärts ein Wasserflugzeug vorbei. Der Pilot senkte sich bis auf etwa 4 Meter vom Wasser, wobei er mit großer Geschwindigkeit weiter. Im Gebirge hatte er sich bis fast auf den Wasserspiegel niedergelassen.

Aus der Umgebung.

Neue Pläne des Herrn v. Waldhausen.

pp. Mainz, 20. September. Als dieser Tage die Nachricht kam: „Die Verhandlungen mit Herrn v. Waldhausen sind so weit gekommen, daß der Abschluß noch diese Woche erfolgen wird“, fragte jedermann: Wer handelt denn und worüber wird verhandelt? Welcher Abschluß steht bevor? Erkundigungen ergaben nun mit Bestimmtheit: Waldhausen ist wieder auf seinem Schloß. Allen weiteren Fragen gegenüber war man an maßgebenden Stellen angeknüpft, denn jede Veröffentlichung könne die Verhandlungen stören. Inzwischen hat sich Frau v. Waldhausen wenig um buraufällige Angelegenheiten und erzählt: Friedrich v. Waldhausen will sich vorläufig mit dem „Forthaus“ begnügen, das müsse er aber unbedingt haben, denn in dem Forthaus wohnen hin und wieder Gäste, die von den Kestern aus ihm in Garten und Schloß blicken und ihn belästigen. Als Gegenleistung müsse er einige Stücker Wald, die vereinigt in seinem Besitzum liegen, wieder abtreten. Wenn weiter erzählt wird, das Forthaus solle Waldhausen zu einer Holzschleife dienen, so braucht man jedoch Gerede nicht gar zu rasch zu nehmen, denn Herr v. W. schreibt sich bis jetzt zu unterschreiben. Dabei handelt es sich noch gar nicht um eine Abschlußhandlung, sondern lediglich um einen hochinteressanten Festhaltungskampf über die Bedingungen, bis alle Inhabanten, die gehört werden müssen, mit der Sache einverstanden sind.

Gegen die Grundsteuer.

M. Frankfurt a. M., 21. September. Die Vereinigung der Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner Hessen-Nassaus hielt heute in der Festhalle mit der Handelsgärtnervereinigung Frankfurt eine Versammlung ab. In der Landschaftsgärtner Herrich aus Hanau über die „Reform der Grundsteuer“ sprach. In der Diskussion erstatten Sachverständiger Emil Reeder (Wiesbaden), Landtagsabgeordneter Deller (Frankfurt), Obliedmacher (Weibich), Schäfers (Schierstein), Voh (Weibich) und Emsel (Frankfurt) das Wort. Es wurde dann in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß die Besteuerung des Grund und Bodens nach dem gemeinen Wert sich in ihrer Anwendung auf den Gartenbau und die Landwirtschaft als eine ungerechtfertigte erwiesen habe, und daß die Versammlung es deshalb als ihre Pflicht erachte, die geschädigten Gärtner zu bitten, in allen Fällen und unter allen Umständen bei der Veranlagung zu dieser Steuer für Erwerbstätig, gärtnerisch oder landwirtschaftlich benutzte Grundstücke nur den Ertragswert zugrunde zu legen. Die Entschließung soll der Landwirtschaftskammer, dem Landtag und dem Reichstag unterbreitet werden.

Landesveranfall.

Ms. Kassel, 20. September. Nach einer hier eingegangenen Meldung hat sich im Wandbergelände des Kaffeler 11. Armee-Korps in Thüringen bei Weimar ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Regimentsadjutant, Oberleutnant Meiner vom Jüxtartillerieregiment Nr. 18 in Mainz, stürzte mit dem Pferde und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in das Garnisonlazarett nach Weimar transportiert werden mußte.

Die erste Schreinermeisterin Deutschlands.

FC. Kassel, 21. September. Fräulein Mathäa Parisch hat vor der Handwerkskammer Kassel gestern ihre Meisterprüfung für das Tischlerhandwerk mit Auszeichnung bestanden. Die Schreinermeisterin stammt aus Russland.

h. Frankfurt a. M., 22. Sept. In den nächsten Tagen treffen die ersten 150 Milligramm Radium von den bestellten 600 Milligramm von London hier ein. Diese Radiummenge soll sofort bei Behandlung von Krebsknoten in Anwendung gebracht werden.

w. Hanau, 20. September. In einem Stallgebäude des dem Fürsten zu Hensburg-Wächtersbach gehörenden Hofguts zu Wächtersbach brach heute vormittag ein Feuer aus, das fast einen großen Umfang annahm und die mit Heuballen reichgefüllten Dachräume der Stallgebäude einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer ist jedenfalls durch Selbstentzündung des Heus entstanden.

w. Gießen, 20. September. Die Großh. Handelskammer für Gießen, Alsfeld und Lauterbach beging heute in Gegenwart zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie der hiesigen und benachbarten preussischen Handelskammern die feierliche Einweihung ihres mit einem Kostenaufwand von rund 100.000 M. erbauten Hauses Kommerzienrat Heidehalm, der langjährige Vorsitzende der Handelskammer, hat die Errichtung des Gebäudes durch eine



Maß-Konfektion Schneider-Kleider

Um den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen, liefern wir für jede Figur nach
ausgestellten Modell-Kostümen, Jacken-Kleider nach Maß binnen 8 bis 10 Tagen.

In Bezug auf Schnitt, Sitz und Verarbeitung
:: übernehmen wir weitgehendste Garantie. ::

Angefertigt aus

prima Kammgarn- und Coteléstoffen, sowie modernen Curl, Foulés, unter
Verwendung bester Zutaten erfüllen wir die höchsten Ansprüche auf Solidität.

Preise: Mk. 55.—, 65.—, 75.—, 85.—.

Frank & Marx,

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

K 186

Kurhaus-Restaurant.

Von heute ab im Wein-Restaurant:

Wiederbeginn der Unterhaltungs-Konzerte

der beliebten Kapelle Lucien Dupuy.

1627

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.



Automat z. Post.

Ab heute:
Grosses Konzert
der
selbstspielenden Violinen.

— Einzig in seiner Art. —
Zum erstenmal in Wiesbaden.
Grösstes Kunstwerk der mechan.
selbstspielenden Musikwerke.

Lieferanten: Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn Hoff.

Permanente Ausstellung selbstspielender Pianos
— und Musikwerke mit und ohne Elektrizität. —

Bärenstrasse 8.

Restaurant Luisenhof,
am Residenz-Theater.
Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Damenbart

flüchtige Haare an Händen und
Armen werden leicht, schmerz-
und gefahrlos in einigen Minuten
entfernt mit

Rino- Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird ein-
fach mit Wasser angerührt und
einige Minuten aufgelegt.

Greift die Haut nicht an.

Flasche Mk. 1.25.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schabert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden

Depots:

Drogerie Siebert am Schloß,
Central-Drogerie, Friedrichstr. 16,
Drog. Bade, gegenüber Kochbr.,
Drogerie Otto Eilke, Moritzstr. 12,
Schützenhof-Apoth., Langgasse 11,
Bitteria-Apothek, Rheinstraße 45.

„Blanca“,

sicheres Mittel gegen

Nasenröte,

bei Drogerie Moebius, Tammstr. 25
Friseur Gust. Tottenborn, Große
Burgstraße 9.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise

offert
als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr.

10. 1234

Reparaturen.

Evereann-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappini,
Michelsberg 2.

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen

Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einzelne
Möbel liefert in allen Stücken und Preislagen

Berliner Spezial-Möbelhaus

innerhalb Deutschland. — Solvente Käufer können gegen
Zahlung von 5 pCt. Zinsen in

Monats- oder Quartalsraten

zahlen. Gegenseitige Diskretion Bedingung. Kataloge werden
nicht versandt. Da Vertreter z. Zt. in hiesiger Gegend tätig
ist, verlange man dessen kostenlosen Besuch, zwecks Vor-
legung von Zeichnungen, Entwürfen etc. unter M. 432 von
Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. F80

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Bleichstraße 34.

Größtes Lager am Plage, vom einfachsten bis zum modernsten Stil. Nur
erstklassige Ware unter weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte.

Bleichstr. 34. Anton Maurer, Schreinermeister, Bleichstr. 34.

Wer übernimmt farbige Prägungen für
Briefpapier? Off. mit Preisang. u. H. H.
an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter sagen wir allen auf diesem
Weg unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Familie Lieglein.

Wiesbaden, den 22. September 1913.

B 19252

Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürlich gefüllte Heilquelle



Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane
Asthma sowie Folgen von Influenza

Niederlagen in allen Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen

Versand:

GUSTAV STRIEBOLL

Bad Salzbrunn i. Schl.

F 116

Telephon 726.

10 Große Burgstraße 10,

Telephon 726.

Parterre und 1. Etage.

Führer's**Lederwaren- u. Kofferhaus**Johann Ferd. Führer
Hoflieferant**Grösstes Spezialgeschäft der Branche am Platz.**

12 grosse Schaufenster 12.

Die Auswahl ist enorm groß. Alle Neuheiten stets sofort.
Die Preise sind bekanntlich reell und billig.

K 33

Anfertigung.

Reparaturen.



Wolle

Kaufen Sie bei Bedarf
meine vorzüglichen Spezialmarken

das Lot zu	5	6	8	9	10
das Pfund	2.40,	2.90,	3.80,	4.30,	4.80

und höher.

Phönix-Wolle
Rockwolle Sportwolle

Grösste Auswahl in
Strumpflängen.

Beste Qualitäten — alle Preislagen.

L. Schwenck
Mühlgasse 11—13.

K 70

Israelitische Kultusgemeinde Synagogenplätze.

Zum Neujahrsfest und dem Gedächtnistage finden Festgottesdienste in der Hauptsynagoge, am Michaelsberg, im großen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51, statt. Der Einlass zu den Gottesdiensten kann nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten erfolgen, welche im Amtszimmer unserer Gemeinde, Emser Straße 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr, ausgeteilt werden.

Denjenigen Gemeindegliedern, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze erhalten konnten, werden Eintrittskarten für den Wartburgsaal unentgeltlich verabfolgt. — Kinder unter 6 Jahren werden zu den Gottesdiensten nicht zugelassen; Schüler und Schülerinnen auf Wunsch Eintrittskarten zum Wartburgsaal ausgeteilt. — An Fremde werden Eintrittskarten, soweit Raum vorhanden, für beide Gottesdienste gegen Bezahlung ausgeteilt.

Wiesbaden, den 18. September 1913.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Adolfs-Bad,

Rheinstraße 28. Telephon 4281.
Völlig neutrale
Wasser- und Lichtheilanstalt.

Alle Wasseranwendungen, Packungen. 1578
Elektr. Glüh- und Bogenlichtbäder. Elektr. Wasserbäder.
Elektr. Lohsaunbäder. Vierzellenbäder.
Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure- und sämtliche medizinische Bäder.
Hochfrequenzströme (D'Arsonvalisation). Franklinisation.
Hand- u. Vibrationsmassage. Man verlange Prospekt.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Bei Beginn der Hauschneiderei ist es von Interesse für jede Dame zu wissen, daß Kirchgasse 54 (vis-à-vis Bormah) ein Spezial-Spigen- und Sticker-Geschäft neu eröffnet wurde, wo Sie bei billigen Preisen die größte Auswahl finden in:

Telephon
4862.

Spigen und Besätze, Spigen- und Spachtel-Stoffe, Calaisier und Valenciennes-Spigen, echt Irish, sowie Handflöppelchen. Große Auswahl in Stickeren bis zu den feinsten, sehr billig. Die neuesten Sachen in Spigen-Jabots u. -Kragen, -Roben, -Decken und -Läufer, Motive aller Art, sowie Handflöppel-Spigen und Einfäße zum zusammensetzen von Decken und Stoffs, wozu Anleitung gerne erteilt wird.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

Spigenhaus Goldberg, nur Kirchgasse 54
(vis-à-vis Bormah).

Reklame-Angebot

Teppichen.

Ein Posten Teppiche, verschiedene Qualitäten und Größen, zum Teil beste Fabrikate, im Preise

bedeutend ermässigt!

Serie I Axminster- und Velour-Qualitäten, **27.00**
Größe ca. 200×300 cm, Stil und Perser Dessins, früher bis 40.— * jetzt

Serie II Axminster- und Velour-Qualitäten, **32.00**
Größe ca. 200×300 cm, gute Qualitäten, früher bis 52.— * jetzt

Serie III Smyrna-Art, **42.00**
Pa. Velour- und Pa. Axminster enthaltend, Größe ca. 200×300 cm, ganz vorzügliche Qualitäten, früher bis 72.— * jetzt

Serie IV Axminster-Qualitäten **38.00**
enthaltend vorzügliche Zimmer-Teppiche, Größe ca. 250×350 cm, früher bis 65.— * jetzt

Serie V Smyrna-Art, **58.00**
äußerst solide Qualität, Größe ca. 250×350 cm, früher bis 95.— * jetzt

Blumenthal.

K 176

Wir zeigen den

Eingang der Neuheiten für Herbst und Winter

ergebenst an und empfehlen für Kostüme und Jackenkleider:

Frise, Côtelé
Rips, Serge

karierte u. gestr. Frotté
Velvet, Cord etc.

Langgasse
5.

Geschw. Meyer

Langgasse
5.

1619

Nassauische Landesbank Wiesbaden



Die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden gibt vom **24. September** bis zum **7. Oktober 1913** 4% **Schuldverschreibungen** der Nassauischen Landesbank,

Buchstabe Z,

zum Vorzugskurse von 98,40 %
(Börsenkurs 99 %)

ab.

Die Schuldverschreibungen sind **mündel-sicher**. Sie werden vom **Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Die Landesbank-Hauptkasse, sämtliche Landesbankstellen und die Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse nehmen Einzahlungen entgegen.

Ferner vermitteln sämtliche Banken und Vorschussvereine den Verkauf.

F288



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und besser ist als Holz und Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F136

Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Diners u. Soupers. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Reichhaltige Abendkarte.

Anerkannt vorzügliche Diätküche, der Kur entsprechend.

COGNAC MARTELL

J. & F. MARTELL
gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-District geernteten u. destilliert. Wein. Preis: Mk. 7.50 bis 30.— pro Flasche.

F79

Offenbacher Reisemuster in Lederwaren!

Ich offeriere zu aussergewöhnlich billigen Preisen **Damen-Taschen**, alles gute gediegene Ware, meistens Reisemuster, in 4 Serien eingeteilt, solange Vorrat:

Serie I Wert bis 5 Mk. jetzt **2.85** | Serie II Wert bis 8 Mk. jetzt **3.75** | Serie III Wert bis 9 Mk. jetzt **4.75** | Serie IV Wert bis 12 Mk. jetzt **5.75** u. höher.

Beachten Sie bitte meine Auslagen und Sie werden von der Billigkeit derselben erstaunt sein. Alle Reiseartikel wie: **Koffer, Hutkoffer, Hutschachteln** im Preise bedeutend reduziert.

Kofferhaus Sandel, Kirchgasse 52.

1443

Blinden-Auffahrt und Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Walfmühlstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Böglinge und Arbeiter Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Bürstbüschel, Aufschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer etc., Klavierstimmen.

Reparaturen werden schnell und billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Preis Ziehung

3.30 M 1.-4. Oktober 1913

Im Ziehungsausschuss der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin 363 000 Lose, 14 524 Geldgewinne bar ohne jeden Abzug zahlbar

Rote + Geld-Lotterie

Hauptgewinne:

100 000 M

50 000 M

25 000 M

usw. usw.

bis zu 15 Mark

Die Lotterie-Kommission des Preussischen Landesvereins vom roten Kreuz

Lose sind zum Planpreise bei d. Königl. Lotterie-Einnahmehaus u. den durch amtliche Plakate bezeichneten Verkaufsstellen erhältlich.

Preis

3.30 M

Magenleidenden

und allen denen, die an Verdauungsstörungen — Magen-schmerzen, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Blähungen, Sodbrennen etc. leiden, diene zur Nachricht, dass sich als vorzügliches Hausmittel die trefflich. **Kräutertropfen „Puritaner“** sehr bewährt haben. Zahlreiche Anerkennungen über ausgez. Wirkung. Zu haben in Fl. à 1.20 und 3 Mk., Probefl. 0.60. Otto Lilie, Moritzstr. 12.

Wegen Geschäftsübergabe

gewähre bis 28. Sept. auf
Weine 15 % Rabatt
Spirituosen 20 % Rabatt
Wilhelm Meyer, Götzenstraße 18.

Gerettet

werden getr. Garben d. grünl. chen. Reinigung, eleg. Reparatur u. Entfernen d. Traggelbes mit Garantie. Kostenlos, wenn ohne Erfolg. Gilt bis 8. Okt. Sol. Preise. Abholen, Bringen gratis! Karte genügt. — Gründer u. eins. Anhalt **Wimmer**, Querfurterstr. 19, Laden.

Sonnenberg. Obst-Verkauf.

Im Auftrag der Erben Seelgen soll die Versteigerung von mehreren Parzellen in den Distrikten „Ober der Dietrichmühle“ und „Auf dem“

am Mittwoch, den 24. Sept. 1913,

nachmittags um 3 Uhr,

an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Treffpunkt: Milchmarkthaus von Karl Wagner.

Sonnenberg, den 22. September 1913.

Der Erbgerichtsvorsteher.

Nachlaß-Versteigerung

Heute Dienstag, den 23. September cr., und event. den folgenden Tag, jeweils morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers die zum Nachlaß des **Herrn W. Guntinsky u. a.** gehörigen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände in meinen Auktionskatalogen

3 Marktplatz 3

Zum Ausbieten kommen:

1 Eichen-Büfett, Eichen-Herrnschreibtisch, Eichen-Kredenz, Eichen-Konfolschrank mit Spiegelaufsatz, Eichen-Trümeau mit geschnittenem Spiegelaufsatz, Eichen-Auszugstisch, 6 eichene Rohrstühle, 2 Kuchenteller, Kuch- u. Lad. Kleider- und Weißzeugschränke, Kuch-Kommoden, Konsolen, runde, ovale, viereckige, Ausziehb., Spiel-, Kipp-, Bauern- u. Blumentische, Stühle aller Art, Pfeiler- und andere Spiegel, Stageren, Wandbretter, Kleiderbänder, Handtuchhalter, Hausapotheken, Marmor-Pendule, Regul., Stereoskop mit Silber, 1 Papagei, ein Kanarienvogel, Bronze-Uhr mit Girandolen, antike Standuhr, Kipp- u. Dekorations-Gegenstände in Porzellan, Bronze u. Majolika, antik. Porzellan, als: Tassen, Vasen, Schalen, Kannen, Porzellanleier, Weißzeug, Sänge- und Stehlampen, Sitzbadewanne, 1 Partie Rot- und Weißweine, Liköre, große Partie Glas-, Porzellan-, Küchen- und Kochgeschirr und vieles mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 6584.

3 Marktplatz 3.

Telephon 6584.

Ziehung 26. und 27. September

in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion

Berliner-Lotterie

zu Gunsten des Fluges Rund um Berlin. Genehmigt in ganz Preußen.

5128 Gewinne im Gesamtwert von Mark

Hauptgewinn im Wert von Mark

60000

20000

Lose à 1 Mark. (200 000 Lose). Porto u. Liste 25 Pfg. extra, — — — überall zu haben. — — —

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. A. Mölling, Hannover u. Lotterie-Einnahmehaus, Berlin C.2, Burgstr. 27. Berlin W.9, Lennestr. 4.

F128

Wichtig für Erfinder

ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrenen Erfinder zunächst zur Nachsicht hochzubehaltender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast stets unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Mainz, Bahnhofstraße 3, Tel. 2754, Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“. Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos.

Großer Schuhverkauf

gut, billig. Neugasse 22.

Pianos billig zu vermieten. Adelheidstraße 13, 1. St.

Von der Reise zurück.

San.-Rat

Dr. Ramdohr.

Zurückgekehrt.

Dr. Schöneiseffen

Rheinstraße 59, 1.

Suche für 1. Oktober
einf. Kinderfräulein,
in Weißzeug nähend u. Schneiderin f. Näh. Zimmerstraße 8, vorm. bis 11, nachm. von 5 Uhr ab.

Kinderfräulein,
ca. 25 Jahre alt, mit 8 Jahren von 8 Jahren, ex. franz. Sprachkenntn., für sofort nach Ungarn sucht.
Arbeitsamt.

Nach Warchau!
Kinderfräulein, ob. Gärtn. mit 8 Jahren, zu 1 Kind von 4 Jahren, 25-35 J. alt, evtl. musikal., gegen hohen Lohn, Eintritt sofort, sucht.
Arbeitsamt.

Perfekte Jungfer
für Paris sofort gesucht. Gute Zeugnisse verlangt. Alter 25-35. Guter Lohn. Vorstell. Dienstag zwischen 9 u. 11 vorm. oder sofort schriftliche Off. nach Hotel Rote, Zimmer 225.

Jüngere Köchin,
welche auch Hausarbeit übernimmt, für gleich oder später gesucht. Vorstellen von 4-7 Uhr.
Dr. Rosenthal, Viebrücker Str. 36.

Selbständige Köchin,
die feinsten, sucht und etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. Oktober auf. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorstell. 10-11 u. 4-5 und abends.
Franz Langenstraße 4, neben Alvinenstr. Martinsstraße 11.

Feinbürgerl. Köchin,
die einen Teil der Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeug., zum 1. Okt. gesucht. Vorstell. morgens bis 11, 2-5 Uhr nachmittags u. abends nach 7 Uhr.
Sophienstraße 4, neben Alvinenstr. Gefucht.

eine gute Köchin,
ein perfektes Hausmädchen.
Vorstellen vormittags 10-11 u. nachm. 5-7 Uhr. Hoffstraße 2, P. Eingang zum Hoffberg. Launusstraße, neben Hotel Altesaal.

Jüng. Köchin,
in feinsten, Küche bew., zum 1. Okt. bei gut. Lohn gef. Weberstraße 4, 2.

Kochlehrfräulein
auf ein Jahr zum 1. Oktober gesucht. Privatlokal Christians, Rheinstr. 62.

Kochlehrstelle frei,
wo Gelegenheit geb., auch die feinere Küche zu erlernen. Penz. Columbia, Frankfurter Straße 6.

Kinderloses Ehepaar von außer-
halb sucht

tüchtiges Alleinmädchen,
das kochen kann; daneben Aufwartefrau, Waschfrau, Büglerin im Hause. Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2. Stod.

Für 1. Oktober
tücht. Alleinmädchen gesucht, welches selbständig kochen kann. Franz-Abt-Straße 3, 2.

Zum 1. Oktober gesundes braves
Mädchen,
welches kochen kann, gesucht.
Franz-Abt, Badingenstraße 2.

Alleinmädchen
gesucht Friedrichstr. 32, 1.

Tücht. sol. Alleinmädchen,
in best. Hause gesucht. Kochen nicht erforderlich. Hoffstraße 12.

Ein empfehl. Mädchen, evtl. das
koch. z. in H. Hausb. z. 1. Okt. gef.
Vorstell. 5-6 Uhr Auguststraße 9.

Junges Mädchen
finder in gutbürgerl. Familie in Wiesbaden freundl. Aufnahme z. Erlern. des Hausb., evtl. Taschengeld. Off. u. N. 971 an den Tagbl.-Verlag.

Ein im Zimmerdienst
u. Nähen gewandtes Mädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht.
Kaiser-Friedrich-Ring 39, 2.

Hausmädchen
mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober gesucht Rheinstraße 85, 1.

Hauberes Mädchen gesucht,
das schon in best. Häusern gedient; nicht unter 20 J. für H. Hausb. nach Wilhelm bei Adm. Vorst. 1 1/2-4. Frau Dillinger, Weisbergstraße 26.

Tüchtiges Alleinmädchen
für besseren kleinen Haushalt (beispielsweise Kind) zum 1. od. 15. Oktober gesucht. Frau Kapellmeister Noth, Winkler Straße 3, 2.

Nettes junges Hausmädchen,
das etwas nähen kann, in feinen ruhigen Haushalt zum 1. Okt. gef. Vorstellung Dambachstr. 21.

Gesucht
tüchtiges Mädchen, das gutbürgerlich kochen kann. Hoher Lohn.
Leberberg 6.

Selbst. tücht. Alleinmädchen,
w. gut koch. u. Hausarbeit gründlich versteht, für 1. Oktober gesucht. Lohn 35 Mkt.
Carl F. Müller, Scholaden-Haus, Langgasse 8.

Gesucht
besseres Alleinmädchen,
welches selbständig kochen, waschen und Hausarbeit verrichten kann, zu einzeln. Dame. Gute Zeugnisse erforderlich. Von 3-5 vorstell. Kerkhof 26.

Einzelnes Mädchen, nicht zu
jung, evangel., nach auswärts gesucht.
Näheres Grathstraße 15, 1.

Besseres Alleinmädchen,
selbst in Küche u. Haushalt, in Offiz.-Hausb. (Kinderlos) zum 1. Okt. nach Mainz gesucht. Vorst. m. Son. 10 bis 6 Uhr K. Friedr.-Ring 62, 3. St. Hier.

Einzelne ältere Person
aus Land gesucht, welche gut kocht und die Hausarbeit verrichtet. Vorstellen Altesalstraße 7, 2.

Brav. solid. Mädchen
zum Servieren und etwas Hausarbeit gesucht (Tages-Gast). P 42
Café u. Konditorei G. Conthelmer, Gonsenheim bei Mainz.

Dienstmädchen nach Paris auf
1. Oktober gesucht für Familie mit
1 Kind. Lohn 28 Mkt. monatlich.
Sich melden 9-10-11 Uhr.
Dr. Kocher, Mainzer Str. 50, 1.

Gesucht für Paris
Zimmermädchen, im Nähen u. Hausarbeit bewand. Nur f. mit a. Zeug. wollen sich melden. Sofort. Vorst. erb. Rüdesheimer Str. 34, Haber.

Gesucht Haushilfe
für Küche- und Hausarbeit. Auskunft wird Abends 6-8, 2. erteilt.

Kräft. jung. Mädchen
Wittwochs und Samstags vormitt. je 3 Stunden gesucht. Angeb. u. N. 41 Tagbl.-Zweig. Bismarckring 29.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lohnender Erwerb!
Eine Touragehandlung sucht zum baldigen Eintritt einen mit solvent. Stadtschulden bekannt und eingeführten

Vertreter
gegen hohe Provision. Offerten unt. N. 10 an den Tagbl.-Verlag.

Agent
H. Jürgensen & Co.,
Jigarr.-Fa., Hamburg 22. F 135

Redegew. Stadtreisende
gesucht für hier u. Prov. Lohnende u. dauernde Beschäftig. Off. mit Angabe der bish. Tätigk. G. 972 Tagbl.-Verl.

Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Teppichhaus Ludwig Ganz,
G. m. b. H.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Elektromonteur
sofort für dauernd gesucht.
W. Sinnenberg, Langgasse 15.

Tüchtige Ziegel-
und Schieferbedeker
für Affordarbeit sofort gesucht.
Herd. Sig. N. (Inb. Ludw. Müsch)
Saarbrücken 1.

Tagschneider
sucht P. Braun, Gr. Burgstraße.

Tagschneider
gesucht. Jean Martin, Langgasse 41.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
gesucht Moritzstraße, Ecke Rheinstr.

Rasierer,
welcher Kaution stellen kann und sich zum Verkauf eignet, sofort gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der feinsten Tätigk. an Martin Decker, Deutsche Radmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Reupasse 26, G. Martinstr.

Zuverl. Diener
für augenkranken Herrn zum 1. 10. od. später gesucht. Wiesbaden. In der Ringstraße 6. Part. Beugn. u. Anspr. einleiten. Vorstellung 11 bis 2 Uhr.

Hausbursche (Radfahrer)
sofort gesucht. Hoffstraße, Kirch. 58.

Tücht. durchaus zuverl. Kutscher
mit guten Zeugnissen gesucht.
Friedr. Mehl, Moritzstraße 10.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngere Verkäuferin
sucht Stelle in besserem Aufschnittgeschäft od. Metzgerei. Gest. Offert. an A. Meiß, Frankf. a. M., Glanbergstr. 73/4.

Perfekte Stenotypistin
und Maschinenschreiberin, welche in größeren Betrieben tätig war und an flottes Arbeiten gewöhnt ist, sucht per sofort oder 10. Okt. Stellung auf launf. oder techn. Büro. Off. u. N. 500 hauptpostlagernd.

Dame (Ans.)
sucht Stellung als Buchhalterin, evtl. Kassiererin. Offerten unter N. 40 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Geschäftsfräulein,
in Stenogr., Maschinenschr., Buchf. usw. gut bew., sucht Stell. Gest. Anfr. u. T. 963 a. b. Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtige erste Verkäuferin
der Besch.-Brande sucht Stellung. (Event. Filiale). Gest. Offerten unt. G. 9287 an D. Franz, Mainz. F 43

Fräulein,
groß, repräsentativ, mit la. Zeugnissen versehen, sucht Stellg. als Verkäuferin. Off. u. W. 972 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Anfangsstelle als Directrice
oder Stütze sucht etw. und praktisch geb. Schneiderin für gleich od. später für hier oder Umgegend. Offert. u. "Directrice" hauptpostlagernd.

Working Housekeeper,
German Superior requires Position: good cook excellent references.
Oranienstr. 53, Mädchenheim.

Engländerin
sucht Stell. bei Kindern (halbtägig). Offert. G. 12 hauptpostlag. B19234

Gebildete Französin
u. musikalische Deutsche
suchen Stell. erf. in Deutschland, letztere in Deutschland oder im Ausland. Nähere Ausl. durch das Institut der Englischen Fräulein, Mainz, Ballplatz 1.

Gebild. Engländerin
sucht Stelle an pair in Pensionat oder guter Familie. Gute Referenz. Off. u. W. 966 an den Tagbl.-Verlag.

20jähr. Mädchen vom Lande, gut
angelernt, kann bügeln u. frisieren,
sucht zum 1. Oktober Stellung in H. best. Haushalt. Zu erfragen am Montag u. Mittwoch von 12 Uhr ab Große Burgstraße 13, 2.

Haushälterin,
perfekt im Kochen, sucht Stellung. Off. u. P. 970 an den Tagbl.-Verl.

Haushälterin.
Fräulein in gef. Jahren, selbst in Küche und Haus, sucht Stellung bei alt. Herrn oder Dame geg. ger. Vergütung, ev. ohne Gehalt. Offerten unter W. 41 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Fräul. sucht zum 1. Oktober
Stell. bei e. best. alt. Herrn oder in
französl. Haushalt als Haushält.
Off. u. N. 7 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
in Küche u. Haus durchaus erfahren, sucht Stellung zur Führung eines besseren Haushalts. Offerten unter G. S. Bad Wüdingen, Sanatorium Dr. Schmidt.

Zugger,
engl. sprech., reisefähig, in Krankenpflege erfahren, sucht Stelle zum 1. Okt. Langg. Beugn. Offerten u. N. 40 an den Tagbl.-Verlag. B19149

Einfaches Fräulein,
durchaus erfahren im Haushalt und Küche, mit besten Zeugnissen, sucht alsbald Stelle als Stütze oder Haushälterin in gutem Hause. Offerten nach Bahnhofstraße 1, P. 119, B19257

Besseres Fräulein,
in allen häuslichen Arbeiten, auch Schneider, gründlich erf., sucht baldigst Stelle als Stütze, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Koch. weiter auszubilden. Prima Referenz. zu Diensten. Offerten unter N. 3 an den Tagbl.-Verlag.

Drei junge Mädchen
(18, 19, 20 Jahre), suchen Aufnahme in best. Hause zur Erlernung der Küche u. des Hausb. Im liebsten zusammen, event. auch einzeln. Off. u. N. 9 an den Tagbl.-Verlag.

Jüng. perf. Köchin
u. ein Hausmädchen
mit prima Zeugnissen suchen Stellen per 1. Oktober. Pension oder großes Privathaus bevorzugt. Zu erfragen Stiftstraße 21, Parterre.

Suche Stellung als Köchin
in feinem ruhigen Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. N. 964 an den Tagbl.-Verlag.

Servierfräulein
sucht Stellung zum 1. oder 15. Okt. für hier oder auswärts. Offerten u. T. 963 an den Tagbl.-Verlag.

Suche
zum 1. November, evtl. 1. Oktober, für meine 18 Jahre alte Tochter St. zur Weiterausbildung in gebildetem Haushalt bei vollem Familien-Anschluß, ohne gegenseitige Vergütung. Frau Hermann Schmidt, Elmshorn in Holstein.

Besseres Alleinmädchen
mit guten Zeugn., welches selbständig kleinen feinstbürgerl. Haushalt führen kann, sucht Stell. zum 1. od. 15. Okt. Zu erfragen Drudenstraße 7, 3. l.

Alt. zuverl. Mädchen,
in Küche u. Haushalt selbständig, sucht Stelle per 1. Okt. in feinem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. N. 971 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
mit Kenntn. in der feinen u. bürgerl. Küche, sucht zum 1. Okt. Stellung in Privathaus. Näh. Pension Schaar, Kierobersstraße 7.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tücht. Kaufmann,
23 J., militärfrei, sucht Stellung als Verkäufer oder Lagerist per sofort. Offert. u. N. 971 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Tapezierer und Dekorateur,
selbst u. perf. in allen vorf. Arbeiten, sucht dauernde Stellung. Off. unter B. 973 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Friseur sucht Stellung,
in welcher er sich in Haararbeiten und Damenfrisieren weiter ausbild. kann. Offerten unter N. 9290 an D. Franz, Mainz. F 42

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Wohnungs-Anzeiger
kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Wohnungen

1 Zimmer.

Karstr. 29, P. 1, ein frontsp.-Zim. u. Küche zu verm.

Wallerstr. 16, Stb., 1 Zim., N. 2559

Wallerstraße 17, Stb., 1 Zim., 1 Zim., u. Küche, kleine Ausk., B12001

Wallerstraße 44, Dachstuhl, 1 Z. u. N. u. N., 1. Okt. N. 2560

Wallerstr. 55, 2x1 großes Zim. u. N. zu verm. N. 2561

Wallerstraße 65, 1 Zim. u. N., im St. Adolfsstr. 3, 1. Okt. N. 2562

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2563

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2564

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2565

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2566

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2567

Wallerstr. 3, 1. Okt. N. 2568

5 gr. Sim. u. Zubeh., Gas, electr. L.
für Arzt oder Büro v. April, co-
stlos. Off. u. R. 956 Engel-Berl.
Neubau Gde. Wieland- u. Klopstock-
straße hochherrschaffl. Wohnungen
von 5, 6 Zimmer, mit villen-
mässiger Inneneinrichtung, per sofort
oder später zu vermieten. Noh.
Wielandstraße 13, Part. I. 1886

Wohnung im Kurviertel,
6 Zimmer u. Diele, in neuem H.,
für Arzt oder Zahnarzt besonders
geeignet, zum 1. Januar oder
früher zu verm. Bad, Wasser-
heizung, elektr. Licht und Kraft,
Bandklosett, feuersicher. Schrank.
Hans Herrmann, Gr. Burgstr. 10.

Lehrstraße 1 schöner Ekladen
mit Zimmer, f. led. Geschäft geeignet,
für RM. 400 pro Jahr zu dm. 2773

Moritzstraße 21
70 Qmtr. groß, mod. Laden, mit 4.
S. Wölk., mit Badz., u. Zubehör.
abgeth. Hof, evtl. gr. Lagerraum.
a. 1. Dk. 480. 1 St. r. 1673

Baden mit Badenzimmer sofort zu
vermieten. Näh. bei 2912
Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.
Zum Möbeleinstellen
feuerfesterer Lagerraum,
ganz und geteilt, zu vermieten.
Näh. Gartenfeldstr. 25, Hausmeister.

Wirtshaus (Kafé), m. Leben, Barst.,
per sof. zu verm. Weiter große 4-
Sim.-B., mit Manf., etw. Garten,
auch versch. d. Wohn. v. 17 Mk.
pro Mon. an p. 1. St. Spredm.
morg. 8-12, nachm. v. 4-6 Uhr
Dittoriastraße 14, Part. 13

Dir. Alex. Rauscher.

Der Roman.

Morgen-Beilage des wiesbadener Tagblatts.

Nr. 222.

Dienstag, 23. September.

1913.

Zu spät!

(22. Fortsetzung.)

Manan von

Wiederspruch verboten.

mit Überzeugung Spitaldienst und sieht weder nach rechts noch nach links.
"Die Geschmäder sind verschieden," murmelte Julius König vor sich hin. "Ich könnte mir wohl denken, daß eine junge gutaussehende Dame vorstellte. Im übrigen, lieber Voeltger, diese Schicksalsbouillon ist ganz ausgemessen. Aber bescheiden lasse ich mich trotzdem nicht. Wenn Ihre Batterie auch nur ein Heintzel Volt verliert, wird es Ihnen angeteilt."

Zeit kam Frau Direktor Voeltger mit ihrer Schwester von der Bahn. Es kamen noch etwa zehn weitere Personen, teils einzelne Herren, teils ebenfalls Ehepaare, die Julius König zum größten Teil kannte, und man konnte an die Abfahrt denken. Getreulich machte Julius König die erste Messung und dann setzte sich das schlanke Boot in Bewegung und glitt die Gabel Stromabwärts auf Potsdam zu.

Karl Voeltger verstand es, den freigelegten Wirt zu machen, und so wurde die Fahrt trotz des wissenschaftlichen und technischen Zwanges doch zugleich ein angenehmer Ausflug.

Marie König sah nach langer Zeit zum ersten Mal die beiden Schwestern des Generaldirektors Reinhardt wieder. Sie fühlte sich wie früher schon vom ersten Augenblick an mehr zu Frau Voeltger hingezogen, die bereits zwei Kinder bekam. Ganz von selbst kam das Gespräch der beiden Mütter auf ihre Kinder und so wurde der Fahrt kaum einmal ein Scherz unterbrochen.

Schwärter wurde es der Frau König, dem Reinhardt Doktor gegenüber Stellung zu finden. Trude Reinhardt ging ganz in ihrem Berufe auf. Sie war in Berlin in einer großen Privatklinik als Assistentin tätig und vertrat ihren Dienst mit größter Gewissenhaftigkeit.

Aber während des Gesprächs hatte Frau König immer wieder und immer mehr den Eindruck, als ob nicht eine Frau, sondern ein Mann mit ihr spräche. Gewiß, dort stand eine junge, elegant gekleidete Dame vor ihr. Sie sprach nicht von Dingen, die Frauen interessieren, sondern von medizinischen und wissenschaftlichen Sachen. Sie nannte Personen, die Frau König als Ärzte kannte, kurzweg als Kollege A. und Kollege B.

Frau König kam während der Fahrt immer mehr zu der Meinung, daß eine Verheiratung dieses Fräuleins Doktor eine ganz komische Sache sein müsse. Sie konnte es sich nur so vorstellen, daß der Mann dann am Herd stehen und kochen müsse, während die Frau dem Beruf und Erwerb nachginge.

Sie dachte an andere Frauen, die sie doch auch als "Studierte" kannte und die trotzdem die Weiblichkeit nicht verloren hatten und später glückliche Gattinnen geworden waren. Und sie war schließlich ganz froh, als sie das Gespräch abbrechen und sich wieder der Gesellschaft der Frau Voeltger und ihres Mannes widmen konnte.

Julius König hatte sich beäugelt eingerichtet. Jede Stunde einmal nahm er eine Messung der Batterie vor, die etwa fünf Minuten dauerte. In der Pausenzeit machte er es sich auf einem der Deckstühle bequem und plauderte mit Voeltger.

Auf dem Wannsee bei Berlin lag an einem Sommertage 1908 ein schönes neues Elektromotorboot. Leicht wiegte sich der lange, blendend weiße Schiffsrumpf auf den blauen Havelwellen und die Spiegelflächen der eleganten Kasse erglänzten in den Straßen der Augustsonne.

Aber das wichtigste an diesem Boot waren die Akkumulatoren. Hier wurde eine neue und wichtige Erfindung des nunmehrigen Direktors Karl Voeltger zum erstenmal probiert. Es war ihm gelungen, einen neuen Akkumulator zu bauen, der den älteren Typen gegenüber gewaltige Vorteile bot. Die Sache kam darauf hinaus, daß man mit einer kleinen Batterie, die bei der älteren Ausführung höchstens bis Brandenburg gereicht hätte, bequem bis Magdeburg und wieder ein Stück zurückfahren konnte.

Direktor Voeltger versprach sich sehr viel von seiner Erfindung, und um die Sache bekannt zu machen, hatte er einige Herren von der Presse, mit denen er befreundet war, zu einer Probefahrt eingeladen. Auch Julius König hatte eine solche Einladung erhalten.

Aus allen Zeiten her unterhielt er noch immer Beziehungen mit Karl Voeltger, der sich ja stets als ein ehrlicher und aufständiger Kollege bewährt hatte. Zum letzten Mal waren die beiden beim Begräbnis des armen Gellers zusammengekommen, und schon damals hatte Voeltger andeutungsweise von seiner Erfindung gesprochen.

Derzeit sollte nun die praktische Probe vor sich gehen. Karl Voeltger wußte das Fräulein mit dem Angenehmen zu verbinden. Er hatte nicht nur seine Freunde, sondern auch deren Damen gebeten. Es sollte eine Fahrt bis nach Werder und wieder zurück unternommen werden.

Als Julius König mit seiner Frau am Landungssteig erschien, trat ihm Karl Voeltger bereits entgegen und begrüßte beide in herzlichster Weise.

Also, gnädige Frau, wir werden eine hübsche Fahrt machen. Proviant für eine längere Seereise ist an Bord. Nur Ihren Gemahl werde ich Ihnen hin und wieder einführen müssen.

Ja, lieber König, Sie sind dazu anzusehen, in gewissen Intervallen die Spannung der Batterie nachzumessen. Sie sollen sich selbst davon überzeugen, daß die Sache gut ist und daß wir während einer Fahrt von fünfzig Kilometern nichts von der Spannung verlieren."

Julius König schüttelte sich.

"Sie können doch meinen Standpunkt gegenüber jeder Arbeit. — Sie wissen doch, mit wie wenig Arbeit ich mich behelfen kann. Ausgerechnet mich haben Sie für das Ehrenamt ersehen. Na, wenn es unbedingt sein muß, dann melnethwegen."

Voeltger führte Königs in die Kabine und bot ihnen eine Erfrischung an.

"Sie sind die ersten," bemerkte er dazu. "Meine Frau ist zur Bahn gegangen, um ihre Schwester abzuholen. Sie kennen ja meine Schwägerin von früher her. Die ist nun richtig ein fröhlicher Doktor geworden, tritt

würden meine so gottreichen Feinde längstens einen vollständigen Sieg über mich erröten haben. So aber weiß man, daß man mit einem Gefallen erwacht, wenn man sich vom Hofe entfernt, und vielleicht eben deswegen behält man sich in dessen Nähe. Aller ungünstigsten Konstellationen ungeachtet lasse ich dennoch die Hoffnung nicht sinken. Es kann noch alles sehr gut werden, und, daß es so werde, habe ich meine Hoffnung auf Sie, mein Freund, gesetzt." Aus beglückender Unstimmigkeit froh er dann am 20. Oktober 1810 von seinem Landgut Mittelhausen aus bei Marien an: "Gut von Ihnen nicht auch gesagt, daß mit große Güter geschenkt worden seien? Glauben Sie nicht ein Wort davon. Ich habe nichts und sogar hat man mit meine Antisephtmanuskript genommen. Ich besitze mich nicht und werde mich bestrafen, nach andern Plänen zu leben und mit einem beschränkten Einkommen mich zu begnügen. Einmal Reutemias des Wellenlauf hat sich mit aufgedrungen und wie könnte ich verlangen, eine Ausnahme zu sein?"

Aus der Urgeschichte des Nagels. Mit der Urgeschichte des Nagels beschäftigt sich ein interessanter Bericht, der in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelesen wurde. Der erste Nagel, den der Mensch benutzte, war ein Lärchenholz, die primitiven Menschenrassen kamen dann auch dazu, Fischgräten zu benutzen, und noch heute können wir bei manchen primitiven Völkern dasselbe beobachten. Als die Menschheit dann die Kunst erlernte, Metall zu schmieden, wurden die Nägel immer größer; in den Ruinen von Troja hat Schliemann Kupfernägel gefunden, die über zwei Fuß lang und von einem Gewicht von 1100 Gramm erreichten. Bei 26 nachfolgenden Längen und 2 1/2 bis 3 Zentimeter Dicke. In jenen Zeiten fertigte man Nägel von Eisen an, die heute nirgend mehr hergestellt werden; erst bei den jüngsten Ausgrabungen in Persien fand man römische Nägel, deren Länge nicht weniger als 1 Meter betrug. Das Einschlagen eines solchen Nagels war natürlich eine Kunst und es lag nahe, dieser Verrichtung eine symbolische Bedeutung beizumessen, wie das im Altertum sehr oft geschah. Der Nagel wurde auf diese Art zu einem Symbol der Dauer und der Erhaltung, zu einem Zeichen der Unverwundbarkeit, zu einem Werkzeug der Schicksalsgötter; und als Symbol der Unverwundbarkeit (sah. bein will, befestigt er sie als einen Nagel in der Hand haltend. Titus Livius berichtet, daß die alten Römer zur Erinnerung an große Ereignisse im Tempel der Minerva Nägel einschlugen, und in den Tagen des Septembers war das Einschlagen eines gereinigten Nagels eine heilige Handlung, die die Götter über dem Volk zu erfüllen hatte. Manche abergläubische Vorstellungen begleiteten diesen Vorgang; altrömische Chroniken berichten, daß einst eine schimmernde Kometa dadurch verhindert wurde, daß im Tempel des Jupiters ein Nagel eingeschlagen wurde. Aber diese wohlthätigen Wirkungen des Nagels beschränkten sich keineswegs nur auf die Götterwelt; auch der einzelne Mensch suchte die nach dem Überwachen der Zeit dem Nagel inzuordnen. Wunderkräfte sah man an der Stelle, an der der Nagel einen Nagel gerührt hatte, einen Nagel ein, so war auf einmal zu ruhigen. Die Jahrhunderte haben mit diesem Überwachen aufgeräumt und aus so starker Vergangenheit ist der Nagel zu einem nüchternen einladenden Werkzeug der Hochtechnologie geworden. Die Nägel, die die Posten der Nagelschmiede noch besaßen, sind dahin; und mit ihr auch die Nagelschmiede selbst. Denn heute schmieden furchende Maschinen mechanisch Nägel zu Nageln und versetzen sie zugleich mit Spitze und Kopf. 1785 wurde das erste Patent für eine Maschine zur Herstellung von Nägeln erteilt.

Das Nestor-Kino der Gräfin Warwid. Die Gräfin Warwid, die bekannte reformerische englische Aristokratin, geht unter die Kino-Dichter, schreibt Handbrosen und stellt ihren prächtigen Vögel, das allschwarze Schloß Warwick mit seiner historischen Umgebung, in den Dienst von Kinos aufzuheben. Ihr erstes Kinodrama ist schon geschrieben und auf dem Titel: "Die große Revolutionäre"; aber bald hofft sie, so erfüllt die Gräfin, zu zeigen, daß auch höhere Stoffe geklärt werden können. Denn sie will den Kino zum ersten Mal einen Stoff vorführen und auch moderne Gedanken durch den Film demonstrieren. ...

Grund und Ursprung der Schellenbreiten des Buchstaben in Wälschen.

in hohem Alter verarmten Botaniker Provone mußte er die Götterwelt des englischen Staatsmannes Peel aus: "Sir Robert Peel gehört zu den eitelsten Menschen unserer Zeit. Es ist mir gelungen, ihn dahin zu bewegen, Robert Browne eine jährliche Pension von 200 Pfund Sterling aus Parlamentsfonds zu verschaffen. ... Und doch verfiel er nach Auslands und Würdigung, daß Sir Robert nach Götter der High Fashionable Society in London Robert Browne existenz nicht konnte.

Aber nicht nur großer Künstler und berühmter Gelehrter, sondern jedes Menschen, der es nötig hat, nimmt sich Humboldt an. Die Zahl der Empfehlungsschreiben, mit denen er jungen Anfängern hilft, ist Legion. Einmal schickte er an Olfers einen Geldwechsel, der "einen unausgesprochenen Drang nach dem Museum hat", und legt ihn dem Freunde bringlich ans Herz, denn "der Mann könnte mir gratis die herrlichsten Federn, die mir je geworden". Eine große Rolle spielt in dem Schreiben "die Galerie-Dienstmotiv Winkel". Immer wieder muß Olfers der sehr armen halberbundenen Frau Gaben von Humboldt aufnehmen lassen. Einmal ist sie "in großer Not um winterliches Geld" und empfängt 20 Pfund; ein ander Mal soll sie 15 Laster haben. "Wollen Sie die Grobheit für mich haben, der armen, halb erblindeten Galerie-Dienstmotiv Winkel für meine Rechnung zwanzig Laster, 20 Pfund, zahlen zu lassen, für Gott. Ich gebe es Ihnen ehrlich in Potsdam wieder und hoffe Sie damit wiederher zu locken", so lautet einer dieser öfters wiederkehrenden Briefe des Menschenfreundes Humboldt.

== Bunte Welt. ==

Aus neuen Briefen von Münster und Gneisenau. Einige ergreifende Briefe aus jener Zeit, da der Gedanke der Befreiung in den besten Geistern wie ein loderndes Flammenzeichen aufgingen, war, werden in den bei E. G. Müller erschienenen und von Friedrich Meißel herausgegebenen "Politischen Schriften und Briefen" des Obersten F. v. A. v. der Marwitz mitgeteilt. Dieser mächtige Edelmann, selbständige Politiker und tapfere Soldat, dessen kriegerische Heldentaten in den Kämpfen bei Jena, Jüterbog und Wagram mit den bedeutendsten Persönlichkeiten im Kriegerteil und hat so auch von Münster und Gneisenau in jener schicksalreichen Epoche der Vorbereitung des großen Zuges wichtige Schreiben erhalten. "Überzeugt verweigerte ich noch nicht, mein lieber Freund", schreibt ihm Münster am 12. September 1809, "daß unser deutsches Vaterland gerettet werden kann, es wird aber und muß mit Feuer angegriffen werden, ich habe deshalb das meinige, und der König erhebt nicht zu tun, meine Kräfte bis er sich entscheidet, aber mich entsetzt, auf beiden über vorbereitete, bin ich erst so, so bin ich als ein freier Mann über mein bißchen Dispositionen." Auch Gneisenau läßt im Augenblick der tiefsten Enkennung sich den Mut nicht brechen. Von der äußersten Grenze Preussens, von Remel, wohin er mit dem König gezogen, schreibt er am 11. Dezember 1807 an Marwitz: "Wir sind gescheitert, gebeugt, gedemütigt, beraubt und verarmt, sitzen hier in einem elenden Rest ohne Hoffnung, haben, auch in dem günstigsten Fall, die Aussicht, nur mit den größten Anstrengungen einen gesunkenen Staat in einer schonenden Existenz zu erhalten, und dennoch, sollten Sie glauben, sind die Intriguen im vollen Gange. Der König sieht durch dieses Gewebe, hat aber Gutmütigkeit genug, nicht herein zu fallen. Ich muß mich in nichts, verlange nichts weiter als mit halberm Golde abzutreten, unter der Bedingung, im Arago wieder gebraucht zu werden, ich sehe mich hinweg aus dieser Spinnerei, allein man befreit mich nicht." Am 4. Oktober 1808 schreibt Gneisenau von Königsberg, mit erschütterten Fingern "an den Freund, der sich mit einem Anfliegen an ihn gewandt hatte: "Abtreiben, mein Freund, haben Sie sich an mit einem höchsten Fürsprecher gewandt, denn ich bin von Zeit zu Zeit in einer hohen Ungnade, und nur meine Unabkündbarkeit und mein daraus hervorgehender guter Wille erhält mich noch, denn sonst

Brennwerthe für die Schellenbreiten des Buchstaben in Wälschen. — Grund und Ursprung der Schellenbreiten des Buchstaben in Wälschen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Schenkung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Tagblattes, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Abendblatt“ und „Morgenblatt“ in einblättriger Spalte, 20 Hg. in beiden abwechselnd. Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen, 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, und besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitung von Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

morgens, für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Entnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 23. September 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 444. • 61. Jahrgang.

Der Friede von Konstantinopel

Konstantinopeler Blätter veröffentlichen jetzt den Inhalt des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages, dessen Unterzeichnung unmittelbar bevorsteht. Die Formulierung des Vertrages unterscheidet sich schon in der Einleitung durch eine wohlthätige Ausrückung von dem Londoner Friedensvertrag. Denn während in diesem von einer „ewigen Freundschaft“ gesprochen wurde, welche die Kontrahenten verbinden sollte — eine ewige Freundschaft, die bekanntlich alsbald durch den Krieg zwischen Bulgarien und Serbien-Griechenland unterbrochen wurde —, begnügt sich der Konstantinopeler Friedensvertrag mit der minder anspruchsvollen Formel: „Beide Souveräne, in dem Wunsche, auf fester, dauernder Unterlage den Frieden herzustellen usw.“ Hier fehlt wenigstens das heuchlerische Wort von der Freundschaft, wenn es auch recht zweifelhaft erscheinen mag, ob vor allem Zar Ferdinand den Wunsch hat, daß dieser ihm aufgezwungene Friede ein dauernder sein möge.

Fast wie ein heißer Sarkasmus mutet es an, wenn es in dem Konstantinopeler Vertrage heißt, daß der Friede von London in Kraft bleibt, soweit er nicht durch den gegenwärtigen Vertrag abgeändert erscheint. In Wahrheit erscheint er nicht nur, sondern er ist in bezug auf das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien so erheblich abgeändert, daß von dem Londoner Friedensvertrag nicht viel übrig geblieben ist. Dieser hatte als türkisch-bulgarische Grenze bekanntlich die Linie Midia-Enos bestimmt, wie sie auf der bestehenden Karte angegeben ist, die den Bulgaren nicht nur die zweite türkische Hauptstadt Adrianopel nebst dem ganzen umliegenden Gebiet zufallen ließ, sondern die auch strategisch für die Türkei ganz außerordentlich ungünstig war und zugleich die Bulgaren in ohnehin bedenkliche Nähe von Konstantinopel brachte. Der Konstantinopeler Friede erkennt dagegen im Artikel 1 der Türkei bekanntlich Adrianopel nebst Kirklisse, Demotika und dem umfangreichen benachbarten Gebiet zu, wodurch die strategische Stellung der Pforte Bulgarien gegenüber ganz bedeutsam verstärkt und die direkte Verbindung der bulgarischen Bahnen mit Dedeağatsch unmöglich geworden ist, so daß Bulgarien zum Bau einer neuen Bahnlinie gezwungen sein wird.

Wenn also auch die Türkei, die vor dem Kriege in Europa ein Gebiet von 169 800 Quadratkilometer mit 6 130 000 Einwohnern besaß, auf den kleinen Restbestand von 19 000 Quadratkilometer mit 600 000 Einwohnern reduziert worden ist, so hat sie doch immerhin gegenüber den Festsetzungen des Londoner Vertrages, der sie eigentlich nur noch zum Güter von Konstantinopel machte, so viel aus dem Schiffbruch gerettet, daß sie immerhin als ein mitzuzählender Faktor der europäischen Politik gelten muß. Diese Erfolge aber, welche die Pforte durch den Frieden von Konstantinopel erzielt hat, lassen erkennen, welche schlechten Propheten die Diplomaten der Großmächte gewesen sind. Hätten diese doch in ihrer vor dem Abschluß des Londoner Friedens an die Türkei gerichteten Kollektivnote — es ist heute besonders interessant, hieran zu erinnern — feierlich erklärt: „Sie würde es nur sich selbst zuschreiben haben, wenn die Fortsetzung des Krieges zur Folge haben würde, das Schicksal der Hauptstadt in Frage zu stellen und vielleicht die Feindseligkeiten auf die asiatischen Provinzen des Reiches auszudehnen. In diesem Falle wird sie nicht auf den Erfolg der Bemühungen der Mächte rechnen können, sie vor den Gefahren zu bewahren, denen sich aussetzen sie ihr bereits widerstanden haben und auch weiter abreden.“

Wenn die türkischen Staatsmänner jetzt dieser düsteren Warnung gedenken, dann dürften sie mit einem stillvergnügten Lächeln meinen, daß, wer sich auf das europäische Konzert verlassen hat, verläßt war, und sie werden vielleicht hinzufügen: Allah weiß es besser! In diesem Fall hat das geflügelte Wort der Türken jedenfalls recht behalten. Aber auch die europäischen Großmächte dürften in ihrer überwiegenden Mehrheit recht froh darüber sein, daß sie unrettbar haben und dadurch die Sorge los sind, die Bulgaren so nahe vor den Toren Konstantinopels zu wissen.

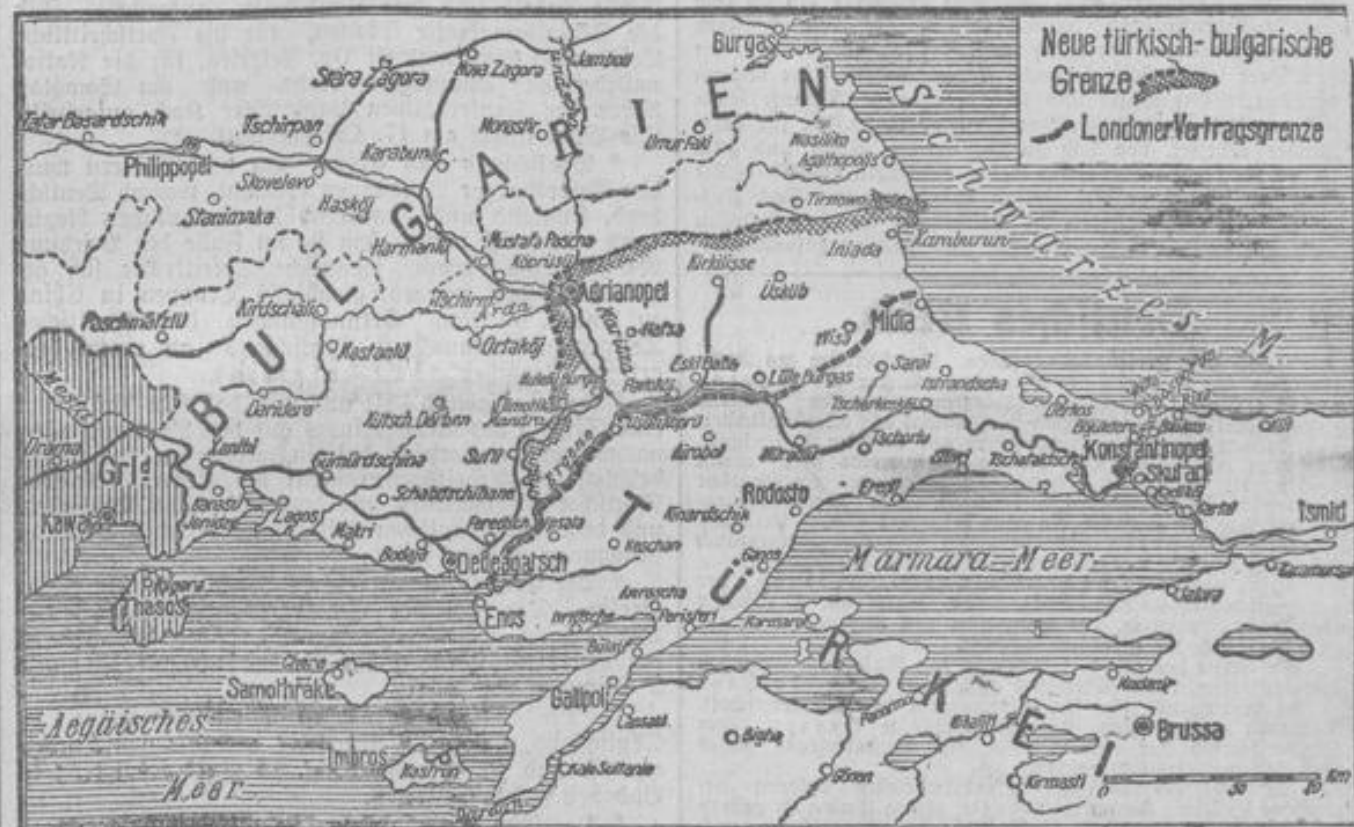
Im übrigen könnten sogar die Bulgaren mit dem, was sie erreicht haben, an sich zufrieden sein, wenn sie den nicht, im Größenwahn befangen, allzu viel erstrebt hätten, und wenn nicht der Krieg gegen Serbien und Griechenland dem Land Opfer auferlegt hätte, von denen es sich in Jahrzehnten nicht erholen können. Hat doch Bulgarien auch jetzt noch einen Gebietszuwachs von früher 96 000 Quadrat-

kilometer mit 3,8 Millionen Einwohnern auf 134 000 Quadratkilometer mit 4,6 Millionen Einwohnern zu verzeichnen, während freilich Serbien von 48 000 Quadratkilometer mit 2,5 Millionen Einwohnern auf 90 000 Quadratkilometer mit 3,6 Millionen Einwohnern und Griechenland von 65 000 Quadratkilometer mit 2,5 Millionen Einwohnern auf 110 000 Quadratkilometer mit mehr als 4 Millionen Einwohnern angewachsen ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht nun dafür, daß die künftigen Rivalitäten sich weniger zwischen Bulgarien und der Türkei, als vielmehr zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits abspielen werden, wobei es keineswegs ausgeschlossen ist, daß auch zwischen diesen beiden letzten Säulen des verkrachteten Balkanbundes der Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan entbrennen wird. Nimmt man dazu, daß das neue albanische Staatswesen seine Lebensfähigkeit erst erweisen muß — die derzeitigen serbisch-albanischen

Die Unruhen in Albanien.

Die Vorgänge in Albanien sind an der serbischen Grenze spürbar zu werden und führen zu immer schwereren Kämpfen. Den Anlaß zu den Zusammenstößen zwischen Serben und Albanern sollen (wie bereits im heutigen Morgenblatt gemeldet) die Ausschreitungen serbischer Soldaten gegen die Bevölkerung in den Serbien durch die Londoner Vorschafungskonferenz zugewiesenen Teilen Albaniens bilden. Ob Serbien über den etwa notwendigen Grenzschutz hinaus weitergehende Absichten hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Die Kämpfe bei Dibre und Djakowiza. Belgrad, 23. September. Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibre und Djakowiza haben ernsten Charakter angenommen. Nach Meldungen aus Dibre und Monastir fanden am Freitag, Samstag und Sonntag bei Bishkopsje hinter dem schwarzen Drin, etwa 20 Kilometer von Dibre entfernt, ununterbrochen Gefechte statt. Es sollen 20 000 Albaner, die den Serben an Zahl weit überlegen waren, im



Reibungen, über deren Zuspitzung wir gerade heute in der unten wiedergegebenen Meldung zu berichten haben, erfüllen in dieser Beziehung mit ernster Sorge —, so ergibt sich, daß auch nach dem Frieden von Konstantinopel auf dem Balkan leider noch Zündstoff genug zurückbleibt.

Die gestrige Sitzung der Friedenskonferenz. Konstantinopel, 22. September. Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz dauerte 3 1/2 Stunden. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Konferenz folgende Artikel beraten und angenommen: Grenzbestimmungen, Nennung der besetzten Gebiete, Demobilisierung, Amnestie, Staatsangehörigkeit, Menschenrechte, Gemeindegüter, Aufenthalt der Privatpersonen, Eigentumsrechte, diplomatische Beziehungen, Post, Telegraphen, Eisenbahnen und erteilte Rechte.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages verschoben. Konstantinopel, 22. September. Die für heute nachmittag allgemein erwartete definitive Unterzeichnung des Friedensvertrages ist noch nicht erfolgt. General Saimov äußerte sich so, daß außer der heutigen mindestens noch zwei Sitzungen notwendig sein werden.

Die Balkanfinanzregelung verschoben. Paris, 22. Sept. Wie offiziös verkündet, wird die internationale Kommission zur Prüfung der finanziellen Angelegenheiten der Balkanstaaten, welche anfangs Oktober ihre Arbeiten wieder aufnehmen sollte, voraussichtlich eine weitere Vertagung auf noch unbestimmte Zeit erfahren.

Verbot der griechischen Schulen in Monastir. Saloniki, 22. September. Die serbischen Behörden untersagten die Eröffnung der griechischen Schulen in Monastir.

Die Gerüchte über ein österreichisch-bulgarisches Abkommen. Petersburg, 23. September. Das von Bulgareit aus verbreitete Gerücht vom Abschluß eines gegen Russland gerichteten österreichisch-bulgarischen Abkommens findet in maßgebenden russischen Kreisen keinen Glauben. Es wird erwartet, daß der nach Bulgarien entsandte russische General Rastko-Dimitrieff einen besonders engen Anschluß an Russland anstreben wird. Daß Bulgarien gleich auch gute Beziehungen zu Österreich unterhält, findet man hier selbstverständlich.

Kampf gestanden haben. Sie waren gut bewaffnet und wurden nach den serbischen Meldungen von Jisa Doljetina geführt. Auch bulgarische Offiziere sollen sich unter ihnen befunden haben. Bei den Kämpfen unterhalb von Djakowiza sollen 200 Albaner gefallen sein. Nach dreitägigem erbittertem Kampf, in dem auf serbischer Seite ein Hauptmann und eine ganze Anzahl von Soldaten fielen, gelang es den serbischen Truppen, die Albaner zurückzuschlagen und bei Bishkopsje einen der wichtigsten strategischen Punkte der dortigen Gegend zu besetzen. Seitdem sind weitere Truppen nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen sind. Auch sonst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, um die albanischen Angriffe zurückzujagen.

Sympathiegramme der Mafisoren und Miriditen für die provisorische Regierung. Wien, 23. September. Die albanische Korrespondenz meldet aus Alessio: In einer großen Versammlung der Bergstämme nahmen etwa 2000 Mann eines Stammes in Mafisja und Miridita teil. In der Versammlung wurde beschlossen, der provisorischen Regierung ein Begrüßungsgramm zu übersenden und sich mit ihr eines Sinnes zu erklären, ferner bei den Großmächten gegen die Abtreibung der Stämme Kotti und Wada an Montenegro sowie von Aggro Castro und Gurika an Griechenland Einspruch zu erheben.

Ein Aufstand in Pritschina und Mitrowiza. Pest, 22. September. In Pritschina und Mitrowiza haben sich die Albaner gegen die neuen serbischen Gemeindebehörden erhoben, den Gemeindevorstand getötet und sind dann in die Berge geflüchtet. Die serbischen Garnisonen in Pritschina und Mitrowiza sind durch die Entsendung von Infanterie und Gebirgsbatterien verstärkt worden.

Ein serbisches Vorgehen in Albanien? Wie die „Neue politische Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen gehört haben will, liegen von serbischer Seite Mitteilungen vor, die als Vorbereitung einer bevorstehenden serbischen Aktion in Albanien gedeutet werden könnten. Man glaubt indes, daß es gelingen wird, die neuen Zwischenfälle an der serbisch-albanischen Grenze auf gütlichem Wege zu regeln. Die Großmächte halten daran fest, daß die innere Ausgestaltung Albaniens durch Eingriffe von Nachbarmächten nicht gefährdet werden darf.

Der argentinische Generalstabschef in Berlin.

Berlin, 22. September. Zu Ehren des Chefs des argentinischen Generalstabes, General Ruiz, gab heute Abend der Deutsch-Argentinische Zentralverband ein Festessen. Unter den zahlreichen Teilnehmern befanden sich Generalfeldmarschall v. d. Goltz, Kriegsminister v. Falkenhayn, vom Auswärtigen Amt Direktor v. Kötner, die Mitglieder der argentinischen Gesandtschaft und der argentinischen Militärdeputation u. a. Generalfeldmarschall v. d. Goltz, dem die Leitung der Veranstaltung übertragen wurde, leerte sein Glas auf das Gedeihen der Republik Argentinien und ihres Präsidenten Saenz Peña. — Kriegsminister Falkenhayn gab seiner Freude über den Besuch des Chefs des argentinischen Generalstabes in Deutschland Ausdruck und hob die enge Freundschaft hervor, die seit vielen Jahren zwischen deutschen und argentinischen Offizieren und zwischen der deutschen und argentinischen Armee durch zahlreiche persönliche Beziehungen besteht. Der Minister leerte sein Glas auf das Wohl des Generals Ruiz.

Ruiz dankte in längerer Rede und drückte besonders dem Kaiser seinen Dank für die Einladung zu den Manövern aus. Er gab sodann seiner Freude über seine persönlichen Beziehungen zum deutschen Heere Ausdruck, die schon viele Jahre alt seien, und fuhr fort: „Meine Lehremeister waren deutsche Offiziere, die in mein Land die Erfahrung eines meisterhaften Heeres getragen haben. Und ihrer Lehre sind die Grundzüge für das militärische Leben meines Landes entstanden. Diese Beziehungen können nicht in Vergessenheit geraten. Die deutschen militärischen Lehrer sind gerade in dem Moment nach Argentinien gekommen, als die Modernisierung unseres Heeres vorgenommen wurde. Sie haben eine Saat gestreut, die Früchte bringt, und diese Früchte werden weiter wirken, auch wenn das argentinische Heer sich emancipiert und seiner Lehrer nicht mehr bedarf.“ — General Ruiz gedachte dann der zahlreichen Männer der Wissenschaft, der Industrie, des Generalstabes und der deutschen Kolonisten, die an der argentinischen Entwicklung reichen Anteil haben, und schloß: „Mein flüchtiger Aufenthalt in Deutschland hat mich mit Dank und Bewunderung für den deutschen Kaiser erfüllt. Ich schulde viel für die zahlreichen Beweise von Freundschaft und Liebenswürdigkeit, die ich erfahren habe, und ganz besonders bin ich dem Deutsch-Argentinischen Zentralverband für den heutigen Abend verbunden. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers, auf sein Heer und dessen glänzende Vergangenheit, seine bewundernswürdige Gegenwart und seine großartige Zukunft sowie auf den Deutsch-Argentinischen Zentralverband, der für beide Länder arbeitet, den Tag zu Tag weiter wächst und zum Vollen der beiden Länder sich weiter entwickeln möge.“ — Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Aufhebung der Tafel blieben die Teilnehmer an dem Festessen noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung zusammen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Heinemann, hat von der Kronprinzessin Cecilie folgendes Telegramm erhalten: „Glücklich zurückgekehrt, möchte ich Ihnen noch einmal den allerherzlichsten Dank sagen für die herrliche Fahrt auf meinem Vaterschiff. Sie wird mir unvergessen bleiben. Ich werde stets daran denken, mit welcher großen Freundschaft der Norddeutsche Lloyd mich in diesen Tagen aufgenommen hat. Mein Geburtstag auf See war für mich ein ganz besonders schönes Erlebnis.“ Graf Reppeln und Gemahlin sind zum Kurgebrauch im Sanatorium Erlenbach am Zürcher See eingetroffen.

Prinz Heinrich von Schönaich-Carolath, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, bezieht am 4. Oktober mit seiner Gemahlin, der Prinzessin von Schönaich-Waldenburg, das Fest der silbernen Hochzeit.

An Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Oberlandforstmeisters Wilhelm Geheimen Rades Wesener ist der vortragende Rat im Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Landforstmeister v. Freier, zum Oberlandforstmeister und Direktor der Forstverwaltung dieses Ministeriums ernannt worden.

Der als oberstelektischer Eisenindustrieller bekannt gewordene Geheim Kommerzienrat Dr. Georg Sara ist gestern auf seinem Priebrücken-Waldenort bei Struthberg nach längerer Krankheit an einem Herzschlag gestorben.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhrten am Sonntag nach Potsdam, um im neuen Garten den Bau des Landhauses am Jungfernssee, das nach dem Projekt des Professors Schultze-Naumburg

errichtet wird, zu besichtigen. Gegenwärtig wird das Fundament zum rechten Flügel gebaut. Später begab sich das Kronprinzenpaar zur Kaiserin. Gestern morgen 8 Uhr 10 Minuten ist das Kronprinzenpaar auf dem Hauptbahnhof in Allenstein eingetroffen und hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach der benachbarten Oberförsterei Neu-Ramund begeben. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen waren bereits vorher nach Neu-Ramund gefahren.

* Zur braunschweigischen Thronfolgefrage. In Göttingen wird bekannt, daß der Regentenschaftsrat dem Prinzen die Krone Braunschweigs im Oktober anbieten wird. Der Prinz soll die Regierung mit einem Manifest übernehmen, worauf die Truppen Braunschweigs den Treueid leisten werden. Das Gerücht von einem Verzicht des Prinzen auf Hannover wird in Göttingen als unrichtig bezeichnet, der Prinz sei zu einem Verzicht auch nicht aufgefordert worden. In Potsdam dagegen verlautet, daß sich Prinz Ernst August von Cumberland gleich nach Beendigung der Manöver nach Göttingen begeben wird, um dort die Angelegenheit des Verzichts auf Hannover mit seinem Vater zu besprechen. Das Prinzenpaar soll dann von Potsdam aus direkt seinen Einzug als Herzogspaar von Braunschweig und Lüneburg halten.

* Kein Denkmal Kaiser Wilhelm II. bei seinen Lebzeiten. Am 16. Juni hatte die Stadtverordnetenversammlung zu Trier in einer feierlichen Sonder-sitzung beschlossen, zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Kaisers auf der im Bau befindlichen Moselbrücke ein Reiterstandbild des Kaisers zu errichten. Das Denkmal ist nach den Entwürfen von Professor Siller-München bis auf den Guß fertiggestellt. Jetzt ist die Meldung eingegangen, daß der Kaiser das Denkmal ablehnt, weil er zu seinen Lebzeiten nicht in einem Denkmal dargestellt zu sein wünscht.

* Einberufung der mecklenburgischen Landstände. Die Großherzöge haben die Stände zur Beratung einer neuen Verfassungsvorlage zu einer außerordentlichen Sitzung für kommenden Donnerstag einberufen.

* Für die Reichstagswahl in Hamburg 1. an Stelle Vebels sind vier Kandidaten aufgestellt. Für die Sozialdemokratie Stolten, für die Fortschrittliche Volkspartei Rechtsanwalt Dr. Petersen, für die Nationalliberalen Hauptpastor Kade, und am Samstag haben die Konservativen Landrichter Koch aufgestellt. Die Wahl findet am 17. Oktober statt.

* Deutschland und China. In den Blättern wurden Petersburger Meldungen erwähnt, wonach Deutschland, England und Frankreich der japanischen Regierung mitgeteilt hätten, daß sie im Falle der Besetzung Hankings durch japanische Streitkräfte sich gezwungen sehen würden, gleichfalls Truppen in China zu landen. — Nach Erkundigungen des „Völkischen Telegraphenbureaus“ ist Deutschland an einem derartigen Vorgehen nicht beteiligt.

* Der Hansabund teilt uns mit, daß sein Präsidium eine Sitzung des Direktoriums auf den 29. September, nachmittags, einberufen hat, in welcher zu der jüngst beschlossenen Arbeitsgemeinschaft des Zentralverbandes Deutscher Industrieller mit dem Bund der Landwirte und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband Stellung genommen werden soll.

* Der Erwerb der Herrschaft Lanke durch die Stadt Berlin. Der Berliner Stadtverordnetenaußenrat zur Vorberatung der Magistratsvorlage über den Erwerb der Herrschaft Lanke nahm die Vorlage mit 13 gegen 2 Stimmen an.

* Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Österreich, Ungarn und Belgien werden am 17. und 18. Oktober d. J. zu einer Konferenz in Budapest zusammentreten.

* Deutscher Bauhustag. Die in Leipzig tagenden Bauhustagverbände Deutschlands gründeten unter dem Namen Deutscher Bauhustag, Sitz Berlin, eine Vereinigung zur Vertretung der Interessen der Bauhustagverbände im allgemeinen und zur Bekämpfung des Bauwindels im besonderen.

Plätze frei. Alles eitel Lust und Freude. Zitternde Spannung, lebende Erwartung. Uniformen blühen, blanke Augen leuchten. Die mitschwingenden Schleier zerreißen und die Sonne überstrahlt das Gewimmel, das frohe Bild — der Jetztzeit. Militärmusik ertönt. Wundervoll klingt es. Gedämpft und doch rein entschwinden die Harmonien nach oben — der Sonne zu.

Auf dem erhöhten Platz, wo früher die Großen saßen, eine handhohe Tafel, quadratisch gefaltet. Es ist die Lottotafel, auf der die gewinnbringenden Nummern verkündet werden, die auch den Haupttreffer zeigt, den jeder zu gewinnen hofft und der wohl niemals gewonnen wird.

Denn wer die Regeln des Lottos kennt, dieses stillosen Glücksspiels, der weiß, daß es fast zu dem Unmöglichen gehört, jemals im Besitz aller jener Nummern zu sein, die der Treffer verlangt. Und doch richten sich tausend und aber tausend Blicke verheißend nach der Tafel, immer in dem wahnwitzigen Glauben, daß das Glück sich doch endlich einmal gnädig zeigen möge.

Zitternd greifen die Hände nach den Zetteln, sobald eine Nummer auf der Tafel erscheint, prüfen, vergleichen, fallen matt und entmutigt herab, wenn die Hoffnung trotz, oder trampen sich fest um die Papiere, wenn noch ein Hoffnungsfunkel glänzt.

Fünfehn, zwanzigtausend Menschen. Menschen aus Menschen entstanden. Eine unabsehbare Kette. Sklaven ihrer Leidenschaften... des Goldes... des Glücks...

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die Jugendschriftstellerin und Dichterin Anna Lie, Gattin des Professors Dr. Hans Martin Schulz, ist in Braunschweig im Alter von 45 Jahren gestorben.

„Die heitere Residenz“, Georg Engels dreitägiges Lustspiel, fand bei seiner Uraufführung am Hamburger „Akadetheater“ einen starken Erfolg.

* Der 38. Kongress für innere Mission wurde unter starker Beteiligung in Hamburg eröffnet. Die Verhandlungen werden mehrere Tage beanspruchen.

— Das Leuchtgasgesetz noch nicht „erleuchtet“. In einzelnen Blättern hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Leuchtgasgesetzentwurf von der Regierung „angefächelt der Ausschließlichkeit, ihn durchzubringen, zurückgezogen wird“. Diese Annahme ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, durchaus unzutreffend; eine Zurückziehung des Gesetzesentwurfs steht nicht in Frage. Im übrigen sei das Leuchtgasgesetz lediglich infolge der Heeres- und Finanzvorlagen in der letzten Reichstagsagung etwas in den Hintergrund getreten. Beim Beginn des neuen Tagungsabschnitts wird die Vorlage eingehend weiter behandelt werden.

Parlamentarisches.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und langjährige altenburgische Landtagsabgeordnete Buchbinder Buchwald in Altenburg ist dort im 68. Lebensjahre gestorben. Er vertrat 1903 bis 1904 den altenburgischen Wahlkreis im Reichstag bis zur Ungültigkeitsklärung seiner Wahl im März 1904. Sein Nachfolger im Reichstag war Oberlandesgerichtsrat Dr. Kozig (sonst.). Buchwald stand lange Zeit an der Spitze der sozialdemokratischen Bewegung im Herzogtum Sachsen-Altenburg.

Heer und Flotte.

Überföbelung des Eisenbahnregiments nach Hanau. Das Eisenbahnregiment Nr. 2 wird am 30. September, abends, von Berlin-Schöneberg nach seiner neuen Garnison Hanau beordert werden und am 1. Oktober, normittags, in Hanau eintreffen, wo feierlicher Empfang vorgesehen ist. In Hanau wird das Regiment die soeben fertiggestellte, mit einem Kostenaufwand von rund 2½ Millionen Mark von der Stadt erbaute neue Kaserne beziehen.

Der Bestand der deutschen Kriegsflotte. Nach amtlichen Angaben bestand die deutsche Kriegsflotte im Jahre 1908 aus 130 Schiffen von 603 384 Tonnen Displacement, im Jahre 1913 aus 127 Schiffen von 888 760 Tonnen Displacement. — Obwohl die Zahl der Schiffe sich also etwas verminderte, wuchs das Displacement um 285 376 Tonnen. Die Maschinentrakt dieser Schiffe wuchs in demselben Zeitraum von 934 080 PS. auf 1 505 460 PS., also um 571 380 PS. In dieser Zusammenstellung sind alle eigentlichen „Schiffe“ enthalten, nicht aber die Torpedo- und U-Boote, auch keine Werftfahrzeuge, wohl aber die Schul-, Spezial- und Hafenfahrzeuge. Das Schwergezeug liegt natürlich in den Linien Schiffen. Es waren vorhanden 1908: 27 Linienschiffe von 295 353 Tonnen Displacement, gegenwärtig aber 32 Linienschiffe von 483 000 Tonnen Displacement. Das ist ein Zuwachs von 187 647 Tonnen. Die 18 großen und 37 kleinen Kreuzer fassen ein Displacement von 320 000 Tonnen. Der Rest von rund 85 000 Tonnen entfällt auf die Küstpanzer, Kanonenboote, Schul- und Spezialschiffe.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Geier“ am 20. September an der Vojanamündung, S. M. S. „Bremen“ am 20. September in Funchal (Madeira), S. M. S. „Svane“ am 19. September in Guden, S. M. S. „Galle“ am 20. September Dienst gestellt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Geburtsstagsfeier in Gmunden. Zum 60. Geburtstag des Herzogs von Cumberland trafen gestern in Gmunden von allen verwandten Fürstenthöfen Glückwünsche ein. Ein besonders herzliches Telegramm kam vom deutschen Kaiserhof und von dem jungen Herzogspaar, das sein Bedauern darüber aussprach, daß es am Kommen verhindert sei. Im Gmundern Schloß fand eine Gratulationsfeier statt. Der Bürgermeister von Gmunden, die Spitzen der Behörden und die gesamte Aristokratie überbrachten persönlich ihre Glückwünsche. Die Stadt war reich beflaggt.

Eine mehrstündige Ministerberatung über Wehrfragen. Wien, 22. September. Heute nachmittags fand beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine mehrstündige Konferenz in Anwesenheit des Kriegsministers v. Krobatin und des Landesverteidigungsministers v. Georgi statt. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwaltung angestrebten Vermehrung der Bestände und der damit zusammenhängenden Erhöhung des Rekrutenkontingents, sowie verschiedenen anderen, die Entwicklung der Wehrmacht betreffenden Fragen, insbesondere der Ausgestaltung der Artillerie. In der Konferenz wurden die gleichen Angelegenheiten besprochen, welche

Die Uraufführung von Herbert Gulenbergs Einakter „Ernst Schwanke“ im Agl. Schauspielhaus zu Dresden ergabte einen freundlichen Erfolg bei dem anspruchsvollen Sonntagspublikum.

Bildende Kunst und Musik. Saint-Saëns, der bekanntlich in Berlin weilte, ist von der Generalintendantur eingeladen worden, der am 28. d. M. stattfindenden 100. Aufführung seiner Oper „Samson und Dalila“ im Agl. Opernhaus beizuwohnen.

Dem Bildhauer und Professor Heinrich Gerhard (Rom) ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Wissenschaft und Technik. Untersuchungen von Professor Valentiner, Vortrager des physikalischen Instituts an der Kaiserlichen Bergakademie, haben mit Bestimmtheit das Vorhandensein großer Radiummengen in den Harzgewässern ergeben.

Bei Ausgrabungen in Pisa kam eine antike Ägypta ans Tageslicht, in der man ein Skelett auffand. Man hofft bei der Fortsetzung der Arbeiten die Herkunft des Gebeines ermitteln zu können.

Aus New York wird uns berichtet: Dem amerikanischen Ingenieur R. M. Zimmer, der bereits durch die Erfindung des Diktographen bekannt geworden ist, ist die Konstruktion eines eigenartigen Telefons gemeldet, das berufen scheint, ein wertvolles Hilfsmittel der Flieger zu werden. Man weiß, welche Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Flieger, Passagier oder Beobachter im Flugzeug entgegenstehen, der Lärm der Motore und Propeller ist so groß, daß sehr oft Verständigungsversuche mißglücken. Zimmer's neue Erfindung, der er den Namen „Audiophon“ gegeben hat, beseitigt diese Schwierigkeit; der Flugzeugführer trägt stets den Hörer am Ohr, während der Passagier den Hörer neben sich hängen hat und nach Bedarf aufnimmt. Die vorgenommenen praktischen Versuche ergaben vollkommen befriedigende Resultate. Die technischen Einzelheiten der Vorrichtung werden noch geheim gehalten.

Meine grosse Spezialabteilung Damen-Konfektion

enthält

**hervorragend schöne Sortimente
allerletzter Neuheiten**

Jackenkleider und Mäntel

in so ausserordentlich vorteilhaften Preislagen, wie noch zu keiner früheren Saison.

Meiner persönlichen Bemühung, nur die Schönsten, Besten und Preiswürdigsten aller in dieser Saison erschienenen Neuheiten aus ersten Häusern einzukaufen, dürfte es gelungen sein, in allen Teilen **die Tatsache zu schaffen,**

**in Leistungsfähigkeit und gediegener,
moderner Geschmacksrichtung**

an der Spitze zu marschieren.

Tausende Piecen bieten eine überraschende Auswahl in den verschiedensten Preislagen. Mit Vergnügen bin ich bereit, meine Neuheiten vorzuführen, ohne lästigen Kaufzwang auszuüben.

Änderungen, soweit sie mit dem Sitz der Kleidungsstücke zusammenhängen, werden kostenfrei vorgenommen.

M. Schneider

Grösstes Manufaktur- u. Modewarenhaus Wiesbadens

Kirchgasse 35/37.

Kneipp-Verein Wiesbaden

C. S.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale der „Wartburg“ Schwalbacher Straße 51: F 402

Vortrag

über das Thema:

Serzkrankheiten.Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.
Eintritt frei. Der Vorstand.**Institut Wehrbein,**Adolfstraße 1, 3. Stock,
an der Rheinstraße.Kurse für Schneiderei,
„Damen- und Kinder-
Wäsche.“

„Putzmachen.“

„akad. Musterzeichnen.“

Tages- und Abendkurse.

Shiel bleibt Shiel!!

Weststr. 48, Obst- u. Gemüsehandl.

Prima Zwetschen

10 Pfd. 60 Pf.

Prima süße Goldtrauben Pfd. 30 Pf.

Nur ein Kursus.**Atemgymnastik**zum Trainieren des Atems
für die Gesundheit, besonders
für Asthma-Leidende, für den
Gesang und für den Sport.
Hygienisches Sprechen zur
Heilung von krank. Stimmen.
Technik Singen (Stimmbildg.)
Methode Jeanne van Olden-
barnevelt zu Berlin.
Johanna Smit, Villa Grandpair,
Emser Straße 15.
Sprechstunden 3—4 Uhr.

Sente von 7 Uhr ab:

Konzert

des beliebten Damenorchesters

im

Hotel Cröprin,Mauritius-
platz.**Kurhaus-Veranstaltungen
am Mittwoch, 24. September.**Auto-Ordnungs-Rundfahrten
Abf. vorm. 10 Uhr: nach Hohenwald.
2 Uhr: nach dem Feldberg.

Konzert am Kochbrunnen.

Stadt. Kurorchester.

Leitung: Herr Wilh. Sadony.

Vormittags 11 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von D. Auber.
2. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ von Rich. Wagner.
3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Johann Strauß.
4. Das Herz am Rhein, Lied von Hill.
5. Studentenlieder, Potpourri von Fr. Kohlmann.
6. Vindabona-Marsch von C. Komzak.

Mail-coach-Ausflug 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Korapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouvertüre im Hochland von Gade.
2. Felerin et Fantaisie von Robinsin.
3. Royal Tambour et Vivandiere von Rubinstein.
4. Rosen aus dem Süden, Walzer von Johanna Strauß.
5. Nordisches Bouquet, Phantasie von E. Bach.
6. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
7. Cavatine von J. Raff.
8. Phantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.

Abends 8 Uhr.

1. Festmarsch von E. Wemheuer.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier“ von G. Rossini.
3. Finale aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
4. Champagner-Walzer von F. v. Blon.
5. Arie aus der Oper „Der Zweikampf“ von F. Herold.
- Violino-Solo: Herr Konzertmeister W. Sadony.
- Klarinette-Solo: Herr R. Seidel.
6. Pastoral-Ouvertüre (A-dur) von A. Kalliwoda.
7. Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.

8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag Hans Heinz Ewers.

Thema: Vorlesungen aus eigenen, zum Teil noch ungedruckten Werken.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Versteigerung

von

**Antiquitäten und Kunst-
gegenständen**im Auftrage der Firma **J. Chr. Glücklich** hier, wegen vollständiger
Aufgabe der Antiquitäten- und Kunstabteilung,am Donnerstag, den 25. September, Freitag, den 26. September, Samstag,
den 27. Sept., Montag, den 29. Sept., und Dienstag, den 30. Sept. 1913,
jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr,**im Saale der „Loge Plato“,**

Friedrichstraße 35.

Zum Ausgebot kommen ca. 1100 Nummern, als:

Porzellane und Fayencen, Gruppen, Figuren, Teller, Tassen, Basen u.,
Kristalle, Elfenbeinschnitzereien, Bronzen, Zinn und andere Metalle,
Emailles, Miniaturen, auf Elfenbein gemalt, Silbergegen-
stände, Gemälde, Kupferstiche, Möbel, Uhren, Beleuch-
tungskörper und dergleichen mehr.

Besichtigung: Mittwoch, den 24. September 1913,

vormittags 10—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr im Saale der „Loge
Plato“, Friedrichstraße 35.Kataloge sind zu beziehen durch die Firma **J. Chr. Glücklich**,
Wilhelmstraße 56, und den beauftragten

Auktionator und Taxator

Wilhelm Helfrich, Schwalbacher
Straße 23.

Telephon 2941.

1621

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 24. September 1913, abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag.Herr **Hanns Heinz Ewers.**Thema: Vorlesungen aus eigenen, zum Teil noch
ungedruckten Werken. F 3251.—8. Reihe: 3 Mk.; 9.—14. Reihe: 2 Mk.; Galerie: 1 Mk.;
(Sämtliche Plätze nummeriert). Städtische Kurverwaltung.**Sonnenberg. Obst-Verkauf.**Im Auftrag der Erben Seelgen soll die Obstnutzung von mehreren
Parzellen in den Distrikten „Ober der Dietenmühle“ und „Antamm“am **Mittwoch, den 24. Sept. 1913,**

nachmittags um 3 Uhr,

an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Treffpunkt: Milchkuranstalt von Karl Wagner.

Sonnenberg, den 22. September 1913.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

**Pferde-Verkauf.**Kommenden Sonntag, den 28. d. Mts., stellen wir von
unserem diesjährigen Pferdebestande zum erstenmaleca. **80 gute erstklass. Belgier-Arbeitspferde**in jedem Gewicht, auf unseren Eismerten in Entheim, Bahn-
station Mainkur, zur belieb. Auswahl zum Verkauf aus.Die Pferde werden unter Garantie verkauft, sind gesund
und gehen in jeder Gelpennart. Für Interessenten sehr günstige
Kaufgelegenheit für gesunde und sofort arbeitsfähige Pferde.Eiswerte **J. H. Günther & A. Moisch**

Frankfurt a. Main, Langestraße 23.

Fernsprecher Amt 1. 301, 416 u. 418.

F 80

„Der Altbuchhändler Marksprudel
Starkauke (Hod-Eisen-Mangan-Stoch-
salzwelle) hat mir bei einem alten**Frauenleiden**u. chron. Magenkatarrh sehr wertvolle
Dienste geleistet, die Schmerzen und
Schwierigkeiten völlig genommen und eine
wunderbare Kräftigung der leidenden
Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen
Erfolg nie für möglich gehalten, habe
mich nie so wohl und gesund gefühlt,
wie jetzt nach der Kur mit Ihrer
Bunderquelle. Dieselbe wirkt vor
allem glänzend auf die Tätigkeit der
Nieren, reinigt das Blut und die
Säfte. Seit ich Ihren Karlsprudel
trinke, bin ich auch völlig von meinen
Menstruationsbeschwerden, die mich
jahrelang in schrecklicher Weise
quälten, befreit. Frau R. L. Verall.
warm empfohlen. Pl. 65 u. 66 Pf.
In der Adler-, Schützenhof- und
Bittoria-Apotheke, in den Drogerien
von Dr. Bode, R. S. Müller, Wilh.
Rademacher, H. Sauter, C. Portheil,
Chr. Tauber, Dr. S. Sanitas, neben
Baiballa, Hans Krah, Albert Leh, in
den Drogerien Alexi, Moebius und
Otto Rite. Engros: R. Birth, G.
m. b. S. K 29 V**Reisefoffer**wie Rohrb., Bappelp., Reisefoffer,
Anzugkoffer, D.-Koffer, Koffer-
taschen, Kofferriemen u. kaufen Sie
äußerst vorteilhaft. Weberstraße 3, 5. St.**Boffongs
Bauernbrot**

nur echt zu haben

58 Kirchgasse 58.

Verkauf nach jedem Stadteil.

Frisch eingetroffen: 1620

Grosse ital. Maronen,

Neue Kranzfeigen,

Echte Frankf. Würstchen.

Chr. Keiper,

Webergasse 34. Telephon 2075.

Echter Emmentaler Käse,

prima, saftig, per Pfd. 1.20.

Täglich **Brucheler** per Stück

fettige, große 5 Pf.

Butter- u. Eiergroßhandlung

O. Grünberg, Rauerstraße 17.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Mitglied des Deutschen Vortrags-Verbandes.

Vorträge

im Winterhalbjahr 1913/14.

Mittwoch, den 22. Oktober 1913: Herr Professor H. Wempe,
Oldenburg i. Gr.: „Der Kinematograph im Dienste der Wissen-
schaft“. Mit kinematographischen Vorführungen.Mittwoch, den 5. November 1913: Herr Geh. Regierungsrat Prof.
Dr. Paasche, 1. Vizepräsident d. Deutschen Reichstags, Berlin:
„Kulturbilder aus China und Japan“. Mit Lichtbildern.Dienstag, den 18. November 1913: Herr Staatsanwalt Dr. Erich
Wulffen, Dresden: „Das Kind, sein Wesen, seine Entartung
und Erziehung“.Mittwoch, den 3. Dezember 1913: Se. Exz. Herr Generalfeld-
marschall Freiherr von der Goltz, Berlin: „Die Bedeutung der
Jugendpflege für die nationale Wehrkraft“.Mittwoch, den 14. Januar 1914: Herr Dr. med. Mühlstädt, Leipzig:
„Aus dem Wunderland der Dolomiten“. Mit Lichtbildern.Mittwoch, den 28. Januar 1914: Herr Ludwig Rhein, Hastings
bei London, militärischer Mitarbeiter der „Frankf. Zeitung“
(ein alter preuß. Offizier): „Aus dem Leben eines Kriegs-
korrespondenten“.Mittwoch, den 11. Februar 1914: Herr Arno Holz, Berlin: „Vor-
lesung eigener Dichtungen“.Mittwoch, den 4. März 1914: Herr Dr. Bruno Wille, Schriftsteller
und Dozent an der freien Hochschule Berlin: „Was bedeuten
Schicksal, Zufall, Willensfreiheit?“Abonnement für sämtliche Vorträge Mk. 7.—, vorbehaltener Platz
Mk. 14.—. — Unsere Mitglieder haben zu allen Vorträgen
freien Zutritt und das Recht eine Dame der engsten Familie
frei einzuführen.Die Vorträge finden im Festsaal der „Turngesellschaft“ Schwal-
bacher Straße 8, statt u. beginnen pünktlich um 8 1/2 Uhr abends.Abonnementskarten sind zu haben bei der Firma Walther Seidel,
Zigarrengeschäft, Wilhelmstraße 56, und Herrn Ed. Moedel,
Inh. der Firma Ed. Fraund jr., Langgasse 24. F 401**Großer Schuhverkauf**

gut, billig. Reugasse 22.

Schürzen

zu verkaufen im Str. u. im Pfund

Westendstraße 18, D. 1, Ringenbach.

Damenkleid u. Halbwäsche,
schön u. bz. hohe u. engl. 2,35,
4,95, 5,50, 6,50. Marktstraße 25, 1.**Pferdemist**auf Jahr zu
Gärtner Zoller, Bachmayerstr. 2a.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräusserste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1914

Der neue Jahrgang dieses Heimatbuches für Freunde
des Nassauer Landes ist ausschließlich

Alt-Wiesbaden

gewidmet. Er enthält u. a. folgende Beiträge: E. Schaus:
Frühmittelalterliches von Wiesbaden. * Dr. C. Spiels-
mann: Alt-Wiesbaden als Kurstadt. * Geheimrat
Dr. E. Pfeiffer: Das alte Rathaus in Wiesbaden.
Th. Schuler: Das peinliche Halsgericht zu Wiesbaden.
E. Grenner: Die Wiesbadener Stadterweiterung
im Zeitalter des Klassizismus. * E. Jodler: Die
Nassauische Landesbibliothek. * D. H. Schlotter: Alt-
Wiesbadener Pfarrer. * Hans Grimm: Die letzte
Nonne von Clarenthal.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ unterrichtet ferner den
Leser über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden
und über die Zusammensetzung und den Sitz der verschiedensten
Behörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz, Militär, Ge-
zirksverband, Kirchen usw.), so daß er auch als ein brauchbares
Handbuch für jedermann bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck

bringt der „Alt-nassauische Kalender 1914“
eine Totalansicht von Wiesbaden um 1815, das alte
Rathaus mit Uhrturm vor 1828, die geschnitzten
Platten des Frieses am alten Rathause, ein Bildnis
des herzoglichen Bauinspektors Christian Jais, den Koch-
brunnenplatz in den dreißiger Jahren des vorigen Jahr-
hunderts und um 1850, die Mauritiuskirche und die erste
Kirche zu St. Bonifatius usw. usw.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ ist durch den Verlag
und jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pf. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Solten wiederkehrende Gelegenheit zu einer gesicherten Existenz!

bietet sich Herrn, welcher über Mk. 2500.— bar verfügt, durch Ueber-
nahme meines nachweisbar hochrentablen Unternehmens. Kein Risiko!
Nachweisbarer Reingewinn mindestens Mk. 7000.— p. a. Von ernst-
haften Reflektanten erbitte Besuch Dienstag von 10—1 und 4—7 Uhr,
Mittwoch von 10—1 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1 St.



Kohlen.



Die Eindeckung des Herbst- und Winterbedarfes empfehlen wir
jetzt vorzunehmen, da die billigeren Sommerpreise nur noch für die nächsten
Wochen Gültigkeit haben.

Wir führen eine grosse Anzahl seit Jahrzehnten bekannter, bestens bewährter
Hausbrand-**Kohlen, Koks und Brikets**
zu den billigsten Tagespreisen.

Insbesondere liefern wir gewaschene Nuss- und Anthracit-Kohlen
aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter
Nachsiebung auf 4 elektrisch betriebenen Siebwerken. 1485

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 u. 775.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Wundervolles, üppiges Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und
Frauen. Wer mit dünnem, schwachem
Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall
zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend
bewährte u. billige Rezept zur Pflege
des Haars empfohlen: Wöchentlich
einmaliges Waschen des Haars mit
Buder's kombinierter Kräuter-Scham-
poo (Fl. 20 Pf.), daneben regel-
mässiges kräftiges Einreiben des Haar-
bodens mit Buder's Original-Kräuter-
Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) u.
Buder's Spezial-Kräuter-Haarnähr-
fett (Dose 60 Pf.). Grobhartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt. Gilt
bei Witz. Nachenheimer, Dr. D.
Müller, Chr. Tauber Adorf, Hans
Koch, Ferd. Alexi, Bruno Bode, A.
Graf, G. Ferkel u. B. Minor, Dro-
gerien; ferner in d. Carl. Altkloster
und in der Landeshaus-Drogerie,
Mörbstrasse 45. K 20 III



Wegen

Lieferung von Union-Brikets in jeder
Menge (vom einzelnen Zentner an)
wende man sich an das Spezial-
geschäft dieser Branche, die Firma

Ludw. Jung,
Telephon 959.

Es ist dieselbe, die auch die
Uhl-Kasten führt.

Wo bekommen Sie das beste Brot?

Dohheimer Str. 84
bei Senft.

Empfehle prima Rheingauer
Korn- u. Bauernbrot (Hausener
Art) vorzüglich im Geschmack. — Lieferung
frei Haus.

Zum Umzugstermin bringen wir unsere Anstalt für Gardinen-Wäscherei und Appretur auf „Neu“

sowie für chemisch Reinigen von
Teppichen, Portieren, Möbelstoffen und Polstermöbeln
bei schnellster Lieferung in empfehlende Erinnerung.

Lauesen & Heberlein

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Tel. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788. 1628

Von jetzt ab täglich frisch eintreffend:

Echte Frankfurter Würstchen

das Paar zu 30 und 40 Pf.,
bei Abnahme von 12 Paar billiger.

Telephon 114. **J. C. Keiper,**
Versand nach auswärts. Kirchgasse 68. 1653



Von heute ab täglich frisch:



Frankfurter Würstchen p. St. 15 Pf. Dönerbrust, gefüllt, ohne Knochen 1.30
Anackwürstchen . . . per Stück 10 Pf. Solter-Rippchen . . . per Pfd. 1.20
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf. Solter-Schweinshals . . . per Pfd. 1.10
Ferner meine Spezialitäten:
Casseler Rippenspeck per Pfd. 1.20 Dicken geräucherter Speck per Pfd. 90 Pf.
NB. Casseler Rippchen, Solter-Rippchen, Meinspöck, Dönerbrust
von 6 Uhr abends warm im Auschnitt. 1609

Telephon 542. **Conrad Heiter,** Rheinstraße 77.

Speisekartoffeln „Industrie“
und Futterkartoffeln verf. Hof Geis-
berg. Proben hier abholen.

Die Kochbüchel 10 Pfd. 70, 80, 90 Pf.
bis zu den feinsten Koch- u. Latwerge-
birnen 10 Pfd. 70, 80 Pf., 1 Markt
Mörbstrasse 55, Qth. I.



Nur noch bis gegen Ende September dauert der billige Sommerpreis, dann tritt der teure Winterpreis ein und die billige Einkaufsgelegenheit ist vorbei.
Unsere Sommerpreise Anthracit Brikets
sind vom nächsten Wagon holland. II . 1.97 (2.15) belgische II . 2.01 (2.30) Braunk. Brikets 0.88 (1.10) Saarkohle II 1.20 (1.32)
loose aus Haus geliefert deutsche II . 1.93 (2.10) belgische III . 1.86 (2.07) Briket-Bruch . . . 0.83 Anthracit II 1.17 (1.02)
gegen Cassa (bei Abnahme deutsche III . 1.60 (1.85) Anthracit- . . . 1.21 (1.00) Anthracit III 1.39 (1.65) Anthracit III 1.44 (1.60)
über 20 Zentner): Anthracit- . . . 1.21 (1.00) Anthracit III 1.44 (1.60)

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, neben dem Allgemeinen Vorschussgebäude.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Schlusskurse vom 22. Sept. 1897:			
Amerikanische Bahnen.		Chartered	1.14
Atchison Top. common	98.25	De Beers deferred	20.30
Baltimore and Ohio	98.50	East Rand	2.40
Canada Pacific	238.75	Oeduld	1.03
Chicago-Milwaukee	111.	Oorra	0.53
Denver u. Rio common	21.25	Goldfields	2.29
Eric common	30.50	Jagersfontein	6.31
Great Western	14.	Modderfontein	11.31
Louisville u. Nashville	140.	Premiers	11.06
Mis. Kst. Texas	33.12	Rand Mines	6.12
New York Ontario West	98.50		
Pennsylvania Railroad	58.25	Fonds.	
Reading	87.25	5 Argentinier von 1890	102.50
Rock Island	15.50	4 do. von 1897-1900	101.
Southern Pacific	95.87	Argent. Navigator.	20.75
St. Louis Railway common	25.50	do. preferred	27.
St. Paul common	66.37	4 Brasilianer von 1889	83.
Tranc common	26.50	3 1/2 Buenos Aires	67.75
Union Pacific common	163.37	5 Chinesen von 1896	101.50
		4 1/2 do. von 1898	91.65
		3 Deutsch. Reichsanleihe	76.
		2 1/2 Engl. Konsols	74.
		4 Griech. Mon.	60.
		4 Japaner von 1905	79.34
		4 1/2 do.	81.56
		3 1/2 Ind. Rupees Ann.	63.62
		5 Mexikan. kon. Anl.	94.50
Mines.			
Amalgamated	80.25		
Amazonda	7.95		
Rio Tinto	79.12		
Tang. Cons.	25.87		
Utah Copp.	11.37		
Centr. Min.	8.30		

Äusserst günstiges Möbel-Angebot.

Komplette **Wohnzimmer**
Komplette **Schlafzimmer**
Komplette **Speisezimmer**
Komplette **Herrenzimmer**
Komplette **Küchen.**

Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen
Braut-Ausstattungen.

Möbel- und Ausstattungshaus
S. Buchdahl Wiesbaden 4 Bärenstr. 4

Verkauf zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen auf **bequeme Teilzahlung** bei billigen Preisen.

Meinen verehrl. Kunden sowie den Herren Beamten räume ich **Kredit ohne Anzahlung** ein.

Freie Lieferung nach auswärts. Langjährige Garantie.

Einzelne Möbelstücke
Kleiderschränke, Vertikos, Büfets, Schreibtische, Bücherschränke, Küchenschränke, Tische usw. in **denkbar reichhaltigster Auswahl.**

Neueste Konfektion
für **Herren und Damen.**
Kostüme, Mäntel, Paletots, Ulsters, Pelze, Blusen, Kostüm-Röcke, **Anzüge, Paletots, Ulsters** usw.
Bequemste Zahlungs-einteilung.

Guter Herd — Goldes wert!
Herde neuester Bauarten — tadellos arbeitend — in jeder Größe — lackiert und emailliert — massiv ausgemauert — liefert billigst B 19168

Bertramstraße 25 **August Christmann,**
Telephon 654
Spezial-Geschäft der Ofen- und Herd-Branche.

Zeichnungen auf die neue, reichsmündelsichere
4% Gelsenkirchener Stadtanleihe von 1913
zum Emissionskurse von **93 30 %** werden bis spätestens 25. September provisionsfrei entgegengenommen v.

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

M. Stillger, Häfnergasse 16, gegr. 1858.
Krystall — Porzellan
Steingut — Luxuswaren.
Ausstattungs-Magazin für Hotels, Pensionen, Restaurants. 1339
Spez.: Braut-Ausstattungen.

Haar-Arbeiten
fertigt zu den billigsten Preisen an
Damen-Friseur Detté,
Michelsberg 6. Telephon 1416.

Entfettungsbehandlung
gibt m. sehr gutem Erfolg **Östliche**
Kaffeeberg, Kirchstraße 19, 2. Et.
Frauenleiden,
Spez. nach Dr. Thure-Brandt (Beh.).
Selene Brandt, Marktstr. 25. 3-5.

Sarglager
Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
**Erd- u. Feuer-
bestattung**
Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 1293

Palmen-Tage.
Von jetzt bis Oktober kommen bei
Ebensen billige Palmen
zum Verkauf. **Edelpalmen** von 3 M. an, **Fantien** von 1 M. an, **Kokospalmen** von 1 M. an, **Edeltannen** von 90 Pf. an. **Billigste Bezugsquelle.**
Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Imigen Dank
allen denen, die durch ihre herzlichste Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden bei unserem schweren Verluste uns zu trösten suchten.
Karl Schaffer und Frau,
Rinna, geb. Jaech.
Wiesbaden, 23. September 1913.
Bismarckring 42. B 19373

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde gestern mittag meine liebe gute Frau und treusorgende Mutter, Schwester und Tante,
Frau Marie Senebald,
geb. Müller,
nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen.
Um stille Teilnahme bitten:
Alwin Senebald.
Ella Senebald.
Frau Berta Müller Wwe.
Fr. Marg. Müller.
Fr. Else Müller.
Fr. Lucie Müller.
Wiesbaden, Frankfurt, den 23. Sept. 1913.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. B 19376

Köstliches Behagen
überkommt Sie beim Schlürfen einer
Schale Kaffee, mit
Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz
bereitet; denn dies Getränk
ist nahrhaft und
bekömmlich,
Duft und Aroma sind
von wundersamer
Feinheit und
sein
Geschmack
ist von
pikanter
Würze.




Trauer-Kleider
für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
u. 6470. **J. Hertz,**
Langgasse 20. K 61

Codes-Anzeige.
Betroffenen, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwager und Onkel,
Edwin Harnisch,
infolge eines Herzschlages plötzlich und unerwartet zu sich zu rufen. Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Philippine Harnisch
nebst Kindern.
Wiesbaden, den 22. September 1913.
Kreuzstraße 40.
Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute vormittag 8 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Johanna Neugebauer,
geb. Erbe,
im Alter von 37 Jahren.
Dies zeigt schmerz erfüllt an
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Neugebauer.
Wiesbaden, den 23. September 1913.
Schwalbacher Strasse 36.
Die Einäscherung findet Freitag, den 26. September, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt.
Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden wolle man, bitte, absehen. F 488

Spezial-

Umzug u. Neu-



Angebot

Einrichtungen.

Kaffeefervice Niesen-Auswahl modernste Formen, Mk. 30.— bis **2.85**

Tafelfervice 78—23teilig, H. befortiert, Mk. 120.— bis **6.50**

Waschgarnituren moderne filigrane Defore. la Fabr., Mk. 18.50 bis **1.75**

Sonnengarnituren Porzellan u. Steingut neueste Form. u. Muster, 32.— bis **3.90**

Weingläser, Bierbecher, von der einfachsten bis elegantesten Ausführung Stück 4.50 bis **5.25**

Neu aufgenommen:

Elektrische Tisch- u. Nachtlampen von Mk. 4.— an.

Spezialität:

Lieferung kompletter Küchen-Einrichtungen in jed. Preislage.

Große
**Lampen-
Aus-
stellung.**

Glühstrümpfe,
Zylinder,
Gas-Selbstzünder
nur bewährte
Qualitäten!



Garantie
für
**tadelloses
Brennen.**

**Petroleum-Gas-
Brenner!**
auf jede Lampe passend.
Ohne Glühstrumpf!
Steuerfrei!
Mk. 3.—

Eis. Vorhangstangen von 8 Pf. an
Holzgalerien von 38 Pf. an
Mess. Ausziehstangen v. 4 Pf. an
Gardinen-Rosetten von 10 Pf. an
Kleiderleisten von 30 Pf. an
Handtuchhalter von 45 Pf. an
Briefkasten von 45 Pf. an
Pug- u. Wandschalen von 25 Pf. an
Küchen-Setzeren von 75 Pf. an
Eierschränke von 50 Pf. an
Leitern, Stufe von 45 Pf. an

Bürsten und Besen.

Niesen-Auswahl. Prima Qualitäten.

Obstschränke, verschließbar.
Obsthorden von 95 Pf. an

Kartoffelhorden,
außerordentlich praktisch.

Nietschmann N. Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Vorschriftsmäßige

Turnanzüge



Billigste Preise.

Jahn - Turnschuhe,
braun und grau,
ges. gesch., mit Gelenk-
feder . . . 2.90, 2.30, **1.90**

S. Blumenthal & Co.



Bezugsquellen weißt nach:

Bezugsquelle d. echten
X-Haken erf. Sie bei
Friedrich H. Enke,
Frankfurt a. M.,
— Bleichstrasse 25. —

braucht man zum Aufhängen der
Bilder, Uhren etc. die berühmten
echten **X-Haken** anzuschaffen;
& beim Umzug lassen sie sich in der
neuen Wohnung immer wieder ver-
wenden. — Man verlange jedoch in
den Eisenwarenhandlungen und
Hausstands-Geschäften ausdrücklich die **echten X-Haken**,
und weise Nachahmungen ganz
energisch zurück!

Moderne Scheitel,
Estrustricken, mod. Chignons, Zöpfe
und alle Haarentwickelungen.
Spezialgeschäft für feinere erstklassige
Haararbeiten
J. Zamponi, Goldgasse 2.
Anerkannt billige Preise.

Schlüterbrot!
ist das beste Vollhorn-
brot u. von höchstem
Wohlgeschmack.
Fordern Sie nur dieses.

Alleinvertauf
für Wiesbaden
**Rosen-
Wäschetuch
Natori.**

Daselbe ist herge-
stellt aus edler ägyptisch.
Baumwolle und ist
geeignet für gute
Leib- u. Bettwäsche
in haltbarer Qual.,
80/82 cm breit,
Reklamepreis Mk. **48**
Beachtung!
Größere Proben werden bereit-
willigst gratis abgegeben, damit
sich die werten Damen von der
Solidität der Qualität Rosen-
Wäschetuch „Natori“ überzeugen
können. K 56

Guggenheim & Marx
Marktstraße 14.

Empfehle meine
Anthrazitkohle
la. holl. trocken, rein
ausbrennend, **keine Schlacken,**
sowie la. Ruhrbrechfoks, Rußkohlen, Eier- und Braun-
kohlen-Briketts, Holz.
Billigste Tagespreise. Rasche und prompte Bedienung.
Nur beste Ware.
Karl Kutterer Nachf.
(A. Severin)
Adelheidstraße 83. **Telephon 6537.**

Konkurs - Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse S. Kraft gehörige Warenlager:
Zigarren, Zigaretten und Tabake
wird im Geschäftslokale

Taunusstrasse 31
ausverkauft und ist hierdurch Gelegenheit geboten, zu billigsten
Preisen Bedarf zu decken. F 290

Der Konkursverwalter:
C. Brodt.